

Anzeigen:
Die 15paltige Zeile über dem Num. 10 Wk. für aus-
wärts 15 Wk. Bei mehrmaliger Aufnahme halbiert.
Bestellungspreis 30 Wk. für auswärts 30 Wk. Bestel-
lungspreis 40 Wk. für auswärts 40 Wk.
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Wk. Brutto, 40 Wk. netto, durch die Post bezogen.
Vierteljährlich 150 Wk. 120 Wk. netto.
Per „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger



Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

täglich: Unterhaltungs-Blatt „Fischerhaken“, — wöchentlich: „Der Landwirt“, —
„Der Bauer“ und die „Kulturblätter“, „Bilderblätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe **bis 1 Uhr nachmittags**, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gezielten Auskattung der Anzeigen wird
arbeiten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 97.

Freitag, den 26. April 1907.

22. Jahrgang.

Behrenthal in Berlin.

Die kürzlich erfolgte Begegnung des deutschen Reichsfürstentums mit dem italienischen Minister des Auswärtigen in Rom hat in Verbindung mit dem anfang Mai bevorstehenden Besuche des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, v. Aehrenthal in Berlin und der ebenfalls angekündigten Zusammenkunft des Leiters der Signor Tisotti wieder einmal das Dreibundthema aktuell gemacht. Dies um so mehr, als inzwischen auch die Monarchenbegegnungen von Cartagena und Gaeta stattgefunden haben, deren politischer Hintergrund unverkennbar ist und auf eine Annäherung zwischen Spanien und England und dann beider Mächte an Italien, also an die dritte der Dreimächte, schließen lässt. Schon mehr als einmal ist eine unverkennbare Sympathie Italiens zu den Westmächten, zu England und Frankreich, hervorgetreten, zuletzt noch auf der Marokkokonferenz zu Algier, wo Italien bekanntlich seine vielbesprochene Extratour ausfuhrte, die eine nicht geringe Verstärkung zwischen Berlin und Rom hervorrief. Nun, diese deutsch-italienische Verständigung ist ja unterdessen wieder beseitigt worden und die Verhandlungen des Fürsten Bülow mit Signor Tisotti in Rom haben offenbar das wiederhergestellte Einvernehmen zwischen Deutschland und Italien beseitigt. Indessen, die Zweifel daran ob es Italien mit seinen Bündnisverpflichtungen auch wirklich gewissenhaft nimmt und ihnen im Ernstfalle getreulich nachkommen würde, wollen nicht verstummen und erhalten immer neue Nahrung durch das ersichtliche Bestreben der italienischen Politik, sich nach Möglichkeit vielen Seiten hin zu decken und Pläne zu halten. Dies hat ja auch wieder die Begegnung zwischen König Viktor Emanuel und König Eduard von England in Gaeta gezeigt, sie war ersichtlich dazu bestimmt, die auswärtige Politik des Apenninienreiches noch weiter hinein in das Fahrwasser der englischen Politik zu leiten und so Italien mehr und mehr den Interessen Großbritanniens dienstbar zu machen.

Es kann nun ohne weiteres zugegeben werden, daß jede der Dreimächte, also nicht nur Italien, sondern auch Deutschland und Österreich-Ungarn, eine gewisse Bewegungsfreiheit in seiner auswärtigen Politik über das Gebiet der Tripelallianz hinaus haben muß, aber diese Bewegungsfreiheit darf doch nicht so weit gehen, daß durch sie die innere Festigkeit des Dreibundes erschüttert und dessen Wirkung und Tragweite in Frage gestellt wird. Sollte nun Italien, um seine Mittelmeer-Interessen nachdrücklicher zu wahren, seine Annäherungspolitik an England und die anderen Westmächte noch weiter fortsetzen, so müßte

doch einmal der Tag kommen, an welchem die Dreibundverpflichtungen Italiens mit seinen allerdings unverbindlichen Engagements gegenüber der englisch-französisch-spanischen Entente in Kollision geraten würden und dann wäre von selbst die Auflösung des Dreibundes und seine Wiederherstellung auf den alten Zweibund zwischen den beiden mitteleuropäischen Kaiserreichen gegeben. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß man in den leitenden Wiener wie Berliner Regierungskreisen diese Möglichkeit schon still ins Auge gefaßt hat, was aus gelegentlichen Andeutungen der Berliner und Wiener Offiziellen bereits des Oesterren hervorgegangen ist, und die Erregtheit, mit welcher die römischen Regierungsblätter diese leisen Zweifel an der Bündnistreue Italiens immer wieder zurückgewiesen haben, war wohl etwas erklärlich.

Aber schließlich hängt es eben von Italien selber ab, zu erwägen, ob seine Interessen besser beim Dreibund als bei einer Kombination der Westmächte gewahrt sind, und wenn man da in den maßgebenden italienischen Regierungskreisen diese Frage gründlich und ohne Selbsttäuschung prüft, so wird man zu dem Ergebnis gelangen müssen, daß alle gewichtigen Interessen und Lebensfragen Italiens diesem Staate das Verharren im Dreibunde geraten sein lassen. Man kann daher auch dem Besuche Aehrenthals mit großem Interesse, aber auch mit ruhiger Zuvorrichtung entgegensehen. Mehr Aufsehen als sein Berliner Besuch wird ja die österreichisch-italienische Ministerkonferenz erregen. Jedenfalls darf man annehmen, daß die leitenden italienischen Staatsmänner trotz aller äußerlichen Liebesgeleien mit Frankreich und England den Wert des Dreibundes für ihr Land auch fernerhin voll zu würdigen wissen werden, der Italiens seine Stellung als Großmacht und hiermit seinen angesehenen Platz im Arcopag der europäischen Staaten garantiert.

Politische Tages-Überblick.

Wiesbaden, 25. April 1907.

Erregte Soldaten-Debatte in der gestrigen Reichstags-Sitzung.

Im Reichstagsbericht findet der Leser heute eine lebhaft militär-Statistische Debatte. Bebel hielt eine verhältnismäßig ruhige Rede. Er sprach über die Verkürzung der Dienstzeit, die Vorzüge der Miliz, die Soldatenmishandlungen und die hohen Strafen für Angriffe auf Vorgesetzte. Hauptfachlich empfahl Bebel, die Mannschaffs- und Unteroffiziers-Löhne zu erhöhen. Kofsig malte dagegen der Kriegsminister unsere Militärverhältnisse aus. Nicht laut, damit es das Ausland höre, wünschte Herr General Liebert auszusprechen, daß er die höchsten Ideale seines

Lebens in unserem Offizierskorps verkörpert findet und daß wie sie gegen müssen, wenn die Notwendigkeit des Krieges an uns herantritt. Müller-Meiningen legt dem Kriegsminister ans Herz, die Akten der Bucharprozesse zu studieren, um von der Bewachung der Offiziere näheres zu erfahren und die Nachteile zu sehen. Der Kriegsminister betonte, ein Vorgehen gegen den Buchar sei oft sehr schwer. Stürmische Heiterkeit erweckte es, als der Kriegsminister erwähnte, an den Kriegsschulen sollten Kurse für Unterricht im Wechselrecht eingerichtet werden. Von freisinniger Seite wurde besonders das Vorgehen von Bezirkskommandeuren auf der Kontrollversammlung kritisiert. Ein Rechtsanwalt habe wegen Schenzens der Nase 24 Stunden verschärften Mittelarrest bekommen. Der Kriegsminister fragte darauf, wo es hinaus sollte, wenn jeder beim Militär sich gleich krabbeln wollte, wenn er ein unangenehmes Gefühl am Körper verspüre. So wurde eine schwere Kugel unter kühlem Lachen begraben.

Soll der Direktor einer Töchter-Schule eine Frau sein?

Der Verband akademisch gebildeter Lehrer an öffentlichen höheren Mädchenschulen Preußens schreibt zu dieser Frage: „Die von allen Seiten mit Schärfe erwartete Reform des höheren Mädchenschulwesens geht nunmehr ihrer Verwirklichung entgegen. Die Freude an dem Erreichten wird in unseren Kreisen ebenfalls ernst mit der Entwicklung der höheren Mädchenschulen meinen, erheblich gedämpft durch die Befürchtung, daß man dem Drängen der Frauenrechtlerinnen nachgebend die Leitung von höheren Mädchenschulen in weitgehendem Maße Frauen übertragen will. Die Frauenrechtlerinnen haben es verstanden, die öffentliche Meinung für ihre Zwecke mobil zu machen und für sich einzunehmen, wie es z. B. in den letzten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zum Ausdruck kam; sie haben es unter Beihilfe des starken weiblichen Prozentsatzes der Teilnehmer an der Januarkonferenz in Berlin (1906) erreicht, daß bei Erörterung unserer Frage eine Mehrheit in oben genanntem Sinne zustande kam. Ist es schon heute schwer, für die höheren Mädchenschulen die geeigneten männlichen Lehrkräfte zu gewinnen, so wird es in Zukunft unmöglich sein. Keinem charaktervollen Manne — und solche sind doch für die Veranbarung unseres weiblichen Geschlechtes wie des männlichen unbedingt nötig — kann es von der Behörde zugemutet werden, unter einer Frau zu dienen. Die heftigsten Oberlehrer wenden sich (in einem Beschlusse) entschieden gegen das auf der Januarkonferenz den Frauen gemachte Zugeständnis und geben der Hoffnung Ausdruck, daß man in Heffen einem solchen eventuellen Beispiel Preußens nicht folgen werde.“ — Die Zeff.

Kleines Feuilleton.

Wie man 1714 eine große Schlange tötete.
Ueber ein merkwürdiges Vorkommnis berichtet, wie uns aus Kassel mitgeteilt wird, der Bibliothekssekretär W. Jacob im dortigen Geschichtsverein. Sein Vortrag betraf die Erlegung einer Boa constrictor bei Schwarzenfels in der Rhön im Jahre 1714. Der Vortragende wurde zu seinen Nachforschungen über diesen Gegenstand durch eine Notiz in dem Katalog des Kasseler Naturalienmuseums veranlaßt. Nr. 85 dieses Kataloges verzeichnet eine heute noch 2½ Meter lange Haut einer Boa constrictor, und dabei findet sich die Bemerkung, daß die betreffende Schlange im Jahre 1714 an dem oben genannten Orte geschossen worden sei. Der Angelschuss ist an der Haut noch deutlich wahrnehmbar. In einer alten Familienchronik fand Herr Jacob nähere Angaben über die Angelegenheit. Danach ist der Forsthauser Melchior Lins aus Weidensbach an einem Frühlingstage des erwähnten Jahres in sein Revier gegangen und hat darin zu seiner Verwunderung eine große Schlange gefunden, die aber bei seinem Näherkommen rasch verschwand. Zwei Tage darauf sah er sie wieder, aber auch diesmal konnte sie sich ihm durch die Flucht entziehen. Einen Tag später traf er sie zum dritten Male und kam auch zu Schuß, glaubte aber infolge eines merkwürdigen Geräusches, das nach seinem Schusse entstand, er habe sie gefehlt und werde von ihr verfolgt. Eilig lief er heim; er starb aber schon nach einigen Tagen infolge des ausgetretenen Schreckens.

Ist Papa zu Hause? Durch einen Gannerstreich, der eines komischen Beigeschmacks nicht entbehrt, wurde in Ofen-West der königlich ungarische Kammerer Nikolaus Geyer schwer geschädigt. Während er dienstlich abwesend war, erschien in seiner Wohnung ein vornehmer Herr mit einer Reisetasche und fragte den ihn empfangenden, erst seit kurzem angestellten Diener: „Ist Papa zu Hause?“ Auf die Frage des Dieners, mit wem er die Ehre habe, erzählte der

Freunde, daß er der Sohn des Kammerers und jetzt aus dem Auslande zurückgekehrt sei, wo er seit drei Jahren studiert habe. Den Gast tief bedienend, führte der dienstbare Geist diesen in die Wohnung des alleinstehenden Kammerers ein, wo es sich der junge Herr alsbald bequem machte, sich eine Zigarette anstekt und zwei Kognak trank, bei welcher Gelegenheit er auch dem Diener huldvollst einen verabschiedete, ehe er ihn verabschiedete. Eine Viertelstunde später trat der „junge gnädige Herr“ mit der Handtasche wieder in das Vorzimmer, ließ sich Ueberzieher, Hut und Stock reichen und erklärte, er wolle noch einen notwendigen Gang machen; wenn Papa nach Hause komme, solle man ihm sagen, der „junge gnädige Herr“ sei angekommen und werde bald zurück. Der Kammerer kam nach Hause, aber er wartet heute noch auf die Rückkehr des Gastes, um ihn festnehmen zu lassen, da er selbstverständlich nicht sein Sohn, sondern ein ebenso geriebener wie frecher Gauner war, der während seiner kurzen Abwesenheit den Schreibstisch erbrochen und neben einer beträchtlichen Summe Geldes auch zahlreiche wertvolle Schmuckstücke mitgenommen hatte.

Der Kaiser und Fräulein Viola Tree. Im großen Zwischenakte von Richard II., mit dem das Gastspiel der Engländer im Reuen königlichen Opernhaus zu Berlin begann, befahl das Kaiserpaar den Direktor und Hauptdarsteller Beerbohm Tree und seine jugendliche Tochter Viola zu sich in die Loge. Während die Kaiserin mit Herrn Beerbohm Tree sprach, unterhielt sich der Monarch mit der sehr hübschen Miss Tree, die reichlich 6 Fuß mißt. Die junge Engländerin war gar nicht verlegen und als die Unterhaltung zum Ende kam, selbst das Wort und sagte: „Ich habe Ew. Majestät schon zu Pferde gesehen.“ „Na, das ist ja gut, daß ich zu Pferde war“, antwortete lachend der Kaiser, „denn sonst hätte ich zu Ihnen hinaufsehen müssen.“

Wie können Sie sich unterstehen? Aus einer kleinen Universitätsstadt wird ein wahres Geschichtchen be-

richtet, das neben der Komik ohne Frage auch einen ernsten kulturgeschichtlichen Kern enthält. Begegnet da neulich abends ein blondlockiger Rufenhahn, der schlendernd seine Papprossa schmaucht, auf der Straße einer hochdeleganten, ihm völlig fremden Dame, die augenscheinlich der besten Gesellschaftsklasse angehört. Diese fährt auf den armen Studenten auf einmal wie eine rasende Furie los und verfehlt dem Abnungsfloßen, ehe er sich dessen versteht, ein paar schallende Ohrfeigen mit den heftig hervorgefahrenen Worten: „Wie können Sie unverschämter Lämmel sich unterstehen, mich zu fixieren!“ Sprach und rauschte mit der Miene einer empörten Königin davon. Der öffentlich Gehörte, welcher sich absolut keiner Schuld bewußt war, erkundigte sich natürlich sofort nach dem Namen der holdseligen Furie und läßt die schlagsfertige Dame vor den Schiedsrichter. Hier erscheint nun grenzenlosen Erstaunen des beleidigten Studiosen der Ehemann der schlagsfertigen Dame in Person und entschuldigt seine liebe Frau und deren Tat errösend mit der Erklärung, daß seine bessere Hälfte damals sinnlos betrunken gewesen sei. Auch erklärte sich der reuige, sichtlich geknickte Eheherr sogleich zur Erlegung einer Sühnesumme bereit.

Das Würzburger Marktbärble erzählt folgende „wahre Geschichte“: A lustige Witwe, die schon drei Männer unter die Erde gebracht hat, ist eines Tages auf den Einfall kommen, einer spiritistischen Sitzung beizuwohnen. Dort ist ihr der Geist von ihrem leibverstorbenen Ehegatten Kaverl erschienen und hat sich mit ihr in a Gipsch eingelassen. „Mein lieber Kaverl!“ — hat die Witwe gesagt — „bist jetzt glücklich?“ — „Ich dank dir nachfrag. Ich bin sehr glücklich“, hat der Geist vom Kaverl erwidert. „Glücklicher wie Du auf Erden mit mir warst?“ hat die Witwe weitergefragt. „Ja, weit glücklicher!“ hat der Geist draufgeantwortet. Da ist die Witwe a bisserl in Verlegenheit kommen. „Sag mir“ — hat sie nach einer Weile fortgefahren — „wie ist es denn im Himmel?“ — „Im Himmel?“ hat der Kaverl erstaunt erwidert, „i bin nöö im Himmel!“ — — —

Stg. sagt hierzu: „In Newyork gibt es Schul-Superintendenten, die etwa unseren Schulräten entsprechen. Der Superintendent für denjenigen Bezirk, in dem die Verhältnisse am kompliziertesten sind, ist eine Frau oder richtiger ein Fräulein, Mrs. Widman. Sind etwa die zahlreichen Lehrer und Direktoren, die unter ihr stehen, charakterlose Männer? Doch wohl kaum. Die Gleichberechtigung der Frau ist eine Forderung, der sich stichhaltige Gründe nicht entgegenzusetzen lassen. Die Frau Direktor kommt doch früher oder später, auch in Deutschland, und je eher die charaktervollen Männer sich damit abfinden, desto besser für sie.“

Der neue badische Minister des Innern.

Der bisherige Direktor der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in Baden, Freiherr Heinrich v. Bodman, ist, wie wir schon näher mitteilten, zum Minister des Innern in Baden ernannt worden. Er war Bundesratsbevollmächtigter in Berlin und steht jetzt im Alter von 55 Jahren. Er gilt als einer der hervorragendsten Juristen und Verwaltungsbeamten Badens. Er kam ins Reichs-



Freiherr v. Bodman.

versicherungsamt nach Berlin und lehrte als Ministerialrat ins großherzogliche Ministerium des Innern nach Karlsruhe zurück, wo ihm die Vorstandsstelle des großherzoglichen Bezirksamtes in Karlsruhe übertragen wurde. Dann wurde er Landtagskommissar in Konstanz, wo er als Reichstagskandidat aufgestellt wurde. 1904 wurde er Bundesratsbevollmächtigter in Berlin. In Baden befürchtet man, daß unter ihm die Regierungspolitik eine Schwenkung nach rechts machen kann. Sein Vorgänger war liberaler.

Zwischenfall auf dem Hauptzollamt in Konstantinopel.

Aus Konstantinopel meldet der Draht: Während gestern die Botschafter der Großmächte sowie der türkische Minister des Äußeren versammelt waren, um das Schlußprotokoll wegen der Zollserhöhung zu unterzeichnen, wurde dem englischen Botschafter von einem seiner Amtsborgane ein Zwischenfall signalisiert. Auf dem Hauptzollamt in Stambul war nämlich der Generaladjutant des Sultans Mehmed Tschirkef Pascha erschienen und hatte die Ausfolgung mehrerer, angeblich für das Palais bestimmter Pakete gefordert. Die Zollbeamten verlangten, daß Mehmed Tschirkef die gesetzlichen Formalitäten erfülle, was derselbe entschieden und unter Beschimpfung ablehnte. Schließlich zerriß Mehmed das ihm zur Rechtfertigung der Zollbeamten überreichte Reglement und brachte die Pakete gewalttätig an sich. Unter solchen Umständen glaubte der englische Botschafter die Unterzeichnung des Protokolls vertagen zu sollen, bis Abhilfe geschaffen worden sei.

Der Nachfolger von Cromer.

Der nach großbritannischen Generalkonsulat in Kairo zurückgetretene Earl of Cromer hat in Sir John Eldon Gorst seinen Nachfolger erhalten. Der neue britische Agent bringt für seinen einflussreichen und schwierigen Posten einen bekannten Namen mit; sein Vater spielte im politischen und parlamentarischen Leben eine hochbedeutende Rolle, bevor er sich aus der Öffentlichkeit zurückzog. John Eldon Gorst wurde 1861 in Christchurch auf Neuseeland ge-



Sir John Eldon Gorst.

boren. Er studierte in Eton und Cambridge und schlug die diplomatische Laufbahn ein. Das Jahr 1890 führte ihn als Steuerkontrollant zu der ägyptischen Regierung. 1892 wurde er als Milners Nachfolger Unterstaatssekretär der Finanzverwaltung; vom Jahre 1894 ab gehörte er dem Ministerium des Innern an und lehrte 1898 zu der ägyptischen Regierung als finanzieller Beirat zurück; diese Stellung bekleidete er bis zum Jahre 1904, seitdem lebte er in London.

Deutschland.

Berlin, 25. April. Der im Abgeordnetenhaus wiederum angeregten Ausprägung von 25-Pfg.-Stücken steht die Reichsregierung nach wie vor ablehnend gegenüber.

Berlin, 25. April. Das Ergebnis der Abstimmung der Berliner Maurer und Bauhelfer über den Schiedsspruch des Gewerbegerichtes liegt jetzt vor. Der Schiedsspruch ist mit großer Majorität abgelehnt worden. Am Sonntag werden große Demonstrationen abgehalten werden. Schon am Montag dürfte wahrscheinlich die Niederlegung der Arbeit erfolgen.

Hamburg, 25. April. Die Hamburger Bürgergesellschaft hat in einer bis 12½ Uhr nachts dauernden Sitzung die 4 Millionen M. jährlich erfordernde Neuregelung von Beamtengehältern angenommen.

Dresden, 25. April. Im Auftrage der sächsischen Regierung begleitet Geheimrat Steglitz den stellvertretenden Kolonialdirektor Dernburg nach Afrika.

München, 25. April. Das Bezirksamt Jülich verbot den vom dortigen Magistrat genehmigten sozialdemokratischen Maifestzug.

Ausland.

Rotterdam, 25. April. Im Haag traf die offizielle Meldung aus Paris ein, daß Frankreich auf der Friedenskonferenz u. a. von Baron d'Estournelles vertreten sein wird, der auch bei der ersten Konferenz die führende Rolle hatte.

Genf, 2. April. Hier traf ein Kurier Kaiser Wilhelms, Leutnant Conrad, ein, welcher zahlreiche Terracotta-Kunstwerke als Geschenk des Kaisers, bestimmt für einen Bazar zum Bau einer evangelischen Kirche in Carouge, überbrachte.



Die junge Räuberbande. Man meldet uns aus Köln: In der Umgegend nahm die hiesige Kreis-Gendarmerie 6 Schuljungen aus dem benachbarten Ungt, die eine Räuberbande begründet und zwei gleichaltrige Burschen überfallen und 10 M. abgenommen hatten, fest. 5 Knaben erhielten je eine Woche Gefängnis, einer von ihnen 17 Tage Gefängnis.

Seine Frau aus Versehen erschossen. Aus Berlin wird uns gemeldet: Unter der Anlage, seine Frau mit seinem Karabiner fahrlässig erschossen zu haben, stand der Gendarm seine vor dem Ober-Kriegsgericht. Eines Tages hatte er im Wohnzimmer versucht, den Karabiner zu laden. Dabei entlud sich die Waffe und die Frau wurde von der Kugel so unglücklich getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Kriegsgericht hatte ihn von der Anklage freigesprochen, das Ober-Kriegsgericht schloß sich diesem Urteil an.

Angst vor Hochwasser. Bei Südbwind herrscht in Salzburg starke Schneeschmelze. Es droht Hochwasser. Der Salzbach ist 2 m. gestiegen. Bei dem Schellenberger Bahnbau ertranken 4 Arbeiter.

Im Prozeß gegen die ehemalige Kammerfrau der Prinzessin Amalie von Schleswig, Anna Milewska, wurde, wie man uns aus Berlin meldet, die Angeklagte in vollem Umfange der Anklage freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt. Der Staatsanwalt hatte anderthalb Jahr Gefängnis beantragt.

Chef des Obdauern Gefängnisses ermordet. Der Draht meldet aus Odessa: Der Chef des hiesigen Gefängnisses, Sacharuk, der wegen seiner großen Strenge verhaßt war, wurde auf dem Wege zum Gouverneur, dem er von den Unruhen im Gefängnis Mitteilung machen wollte, von 4 jungen Leuten überfallen und erschossen. Zwei der Täter wurden verfolgt. Einer erschloß sich, der andere wurde festgenommen und dem Feldkriegsgericht übergeben.

General Booth beim Mikado. Wie aus Tokio gemeldet wird, ließ sich der Mikado den Höchstkommandierenden der Heilsarmee, General Booth, durch den englischen Geschäftsträger vorstellen und unterhielt sich längere Zeit freundschaftlich mit ihm. Er drückte ihm seine Sympathie für die Bemühungen der Heilsarmee aus. General Booth besuchte das Arbeitshaus von Tokio.

Für den Monat Mai
nehmen Bestellungen auf den tägl. Sonntags in 2 Ausgaben, erscheinenden

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

nebst 7 Grafschaften entgegen sämtliche Postanstalten, unsere Posten, die Filial-Expeditionen und die Haupt-Expedition, Mauritiusstraße 8 (Telefon Nr. 199).

Bezugspreis 1 Pfg. Bestellgebühr 50 Pfg. monatlich.

Probenummern jederzeit gratis und portofrei.

Expedition des „Wiesbadener General-Anzeiger“, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Aus der Umgegend.

Er. Erbenheim, 24. April. Der Gewerbeverein hielt im Gasthaus „Zum Schwanen“ seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein 141 Mitglieder zählt. Im Laufe des Jahres sind 24, meistens auswärtige, ausgetreten. Die Geschäfte wurden in 7 Vorstandssitzungen und 3 Versammlungen erledigt. Außerdem wurden in diesem Winter 3 Abträge abgehalten. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die ausstehenden Mitglieder Wegemeister Beder, Maurermeister Dr. H. Koch und Schmiedemeister Heinrich Karl Steiger wiedergewählt. Als Delegierte zur Generalversammlung in Viebrich wurden Schreinermeister Ludwig Stüb, Bäckermeister Wihl, Knelp und Wegemeister Karl Beder gewählt. — kommenden Sonntag eröffnet der Turnverein sein Sommerturnen durch ein Anturnen. Nachmittags findet Schanturnen auf dem Turnplatz und abends Tanzfrühen im Saalbau „zum Löwen“ statt.

25. Limburg, 24. April. Fleisch und Wurst sind nun auch hier erheblich abgefallen. — Heute fand hier eine allgemeine Wirterversammlung statt, in welcher Erörterungen über die neue Schankkonzessionssteuer, sowie die Eingaben des Gastwirtsverbands wegen Aufhebung der Betriebssteuer, der Polizeistunde etc. stattfanden. Referent war Herr Redakteur Schumacher aus Köln. — Das hiesige Gymnasium wird jetzt von 326 Schülern besucht, gegen 300 im Vorjahre. Davon sind 190 katholisch, 118 evangelisch, 17 israel.; 178 Schüler sind aus Limburg, 147 von auswärts. — Die Schülerzahl bei der hiesigen Volksschule beträgt 1983, eine Vermehrung gegen das Vorjahr ist nicht eingetreten, da zum erstenmal die neuen Bestimmungen bezüglich der Aufnahme der schulpflichtigen Kinder zur Anwendung kamen. Es kommt daher die bereits im Vorjahre genehmigte 20. Lehrstelle auch in diesem Jahre nicht zur Besetzung. — Die Theateraufführungen, welche die hiesige Stadttheatergesellschaft hier gibt, erfreuen sich eines guten Besuches und großer Anerkennung der Leistungen. — Gestern ist der regierende Fürst von Waldeck und Pyrmont auf seinem Besuche im Schloß Schaumburg eingetroffen. (Weitere Nachrichten siehe Beilage.)



* Wiesbaden, 25. April 1907.

Der Kaiser auf der Taunusrennstrecke.

Die schon angekündigte Befahrung der Taunusstrecke durch den Kaiser hat am Mittwoch vormittag stattgefunden. Der Kaiser begab sich vom Wiesbadener Schloß aus zunächst die Frankfurterlandstraße entlang über Erbenheim, Hofheim nach Königstein. Ihn begleitete Prinz August Wilhelm, der gestern in Wiesbaden eingetroffen war. In Königstein verabschiedete sich der Prinz von seinem kaiserlichen Vater und fuhr nach Homburg ins Schloß zurück. Der Kaiser wurde in Königstein vom Prinzen Heinrich begrüßt, der schon in aller Frühe von Darmstadt herübergekommen war. Außerdem hatten sich in Königstein Landrat v. Warg in seinem Auto, sowie Freiherr von Brandenstein, sowie Direktor de la Croix vom Kaiserl. Automobilklub in Berlin eingefunden. Mit dem Kaiser war von Wiesbaden Regierungspräsident von Reister in seinem Automobil gekommen. Sofort nach Antritt des Kaisers setzten sich die 7 Automobile in Bewegung zur Fahrt über die Rennstrecke. Der Kaiser sah in seinem neuen 40pferdigen M.G.-Wagen, wohl dem schönsten der kaiserlichen Autos, neben ihm sein Flügeladjutant von Scholl. Es folgte Prinz Heinrich in seinem Benzwagen, dann die Herren des kaiserlichen Gefolges in einem Fiatwagen und schließlich die Vertreter des Kaiserlichen Automobilklubs, sowie die anderen Herren. Es wurde ziemlich flott gefahren, obwohl die Rennstrecke stellenweise ziemlich nah war, ein feiner Regen niederging und auf den Bergen dühte Nebel wallten. Die Dorfer trugen überall Flaggen und die Bewohner bereiteten dem Kaiser lebhafteste Ovationen. Angehalten wurde unterwegs nicht, man fuhr direkt durch über Weilburg nach Homburg und legte die 119,4 Kilometer lange Strecke in knapp 3 Stunden zurück. Der Kaiser, Prinz Heinrich und Gefolge, sowie die übrigen Herren begaben sich in Homburg sofort zum Frühstück beim Landrat Ritter Dr. v. Warg, das im Speisesaal nach dem Park zu ferbiert wurde. Im ganzen waren 20 Gedecke aufgelegt. Bei Tisch wurde naturgemäß viel über die Rennstrecke gesprochen. Der Kaiser sprach sich sehr anerkennend über die geschickte Wahl der Strecke aus und rühmte die Güte der landschaftlichen Schönheiten, die sie dem Automobilfahrer bietet. Er wies aber auch auf die Gefahren der Strecke hin und sprach den Wunsch aus, daß alles geschehen möge, um Unfälle beim Rennen zu vermeiden. Auch Prinz Heinrich äußerte sich in ähnlichem Sinne. Die Herren vom Kaiserlichen Automobilklub erklärten, daß alles, was irgend möglich sei, geschehen werde, um Unfälle zu verhüten und einen glatten Verlauf des Rennens zu sichern. Gegen 4 Uhr verließen die allerhöchsten und hohen Gäste die Villa des Landrats von Warg wieder und der Kaiser, sowie Prinz Heinrich, begaben sich nach dem Schloß zurück. Von Interesse ist vielleicht noch, daß der Oberwagenführer Schröder den kaiserlichen Wagen während der Fahrt über die Taunusstrecke steuerte, die bei dem schlüpfrigen Zustand der Straßen volle Aufmerksamkeit erforderte. Aber selbst die schwierigsten Kurven wurden glatt genommen und man darf sagen, daß der neueste kaiserliche Kraftwagen, der erst einige Wochen in Benutzung ist, sich hervorragend bewährt hat. Wie man hört, wird demnächst der kaiserliche Autostall um einen Adlerwagen vermehrt, so daß dann der Kaiser 10 Automobile (8 Benzin- und 2 elektrische Wagen) zu seiner Verfügung hat. Da 2 kaiserliche Wagen die Taunusstrecke befahren — ihr elfenbeinerner Anstrich macht sie weithin kenntlich — so war es, da die Wagen geschlossen waren, nur den Eingeweihten möglich, zu erkennen, in welchem Wagen der Kaiser saß. Von seinem Wagen weht die rote Königsstandarte, die durch die gelbe Kaiserstandarte ersetzt wird, sobald die Grenze eines außerpreussischen Bundesstaats überschritten wird.

Die Säuglingssterblichkeit in unserer Provinz in den Jahren 1901—1905.

(Nachdruck verboten.)

Einem Bürgengel gleich, der an den bethlehemitischen Kindermord erinnert, gehen namentlich in den Sommermonaten Brechdurchfall, Magen- und Darmkatarrh um, und halten furchterlich Umschau unter den Säuglingen. Nicht ganz erfolglos sind all die Bemühungen, die Aufklärungsarbeit, die Säuglingsmilkbüchsen, die hygienischen Bestrebungen, die unter der warmen Teilnahme der Kaiserin vor sich gehen, gewesen; und doch starben in Preußen in den fünf Jahren von 1901 bis 1905 weit über eine Million Kinder im zarten Säuglingsalter; und noch ist kaum eine absteigende Tendenz der Sterblichkeitsdifferenz wahrzunehmen: Die jährliche Zahl der Kindersterbefälle hat sich mit geringen Schwankungen immer um eine Viertel Million herum bewegt. Im Jahre 1905 waren in Preußen nicht weniger als 34 Prozent aller Gestorbenen noch nicht ein Jahr alt; ein Fünftel aller geborenen Kinder starb schon, bevor es das erste Lebensalter erreicht hatte. Am schwersten leiden die unehelichen Kinder unter diesem Bürgengel: von 246 000 im Jahr 1905 Gestorbenen waren 30 000 unehelicher Geburt. Auf 100 eheliche Geburten kamen 18,7, auf 100 uneheliche 34,4 Todesfälle von Säuglingen! Während also von den ehelich Geborenen reichlich vier Fünftel ihren ersten Geburtstag überleben, ist dies bei den unehelichen Kindern fast kaum zwei Dritteln der Fall. Mehr als ein Drittel der unehelichen Kinder stirbt im ersten Lebensjahre. Und in Preußen grassiert dieser Bürgengel noch nicht einmal am schlimmsten. In Sachsen-Altenburg und in den beiden rheinischen Fürstentümern waren fast 43 Prozent aller Gestorbenen Säuglinge! Deutschland hat übrigens den traurigen Ruhm, daß hier die Säuglingssterblichkeit weit stärker ist als in irgend einem anderen Lande.

In der Provinz Hessen-Rhassau betrug die Zahl der in den fünf Jahren von 1901 bis 1905 im Säuglingsalter Gestorbenen 40 084; das macht alljährlich 8000 Kinder, die dem Brechdurchfall zum Opfer fallen. Mit Rücksicht auf die andern preussischen Provinzen, z. B. Schlesien mit über 200 000 Kindersterbefällen, die Rheinprovinz mit 191 000 ist diese Ziffer freilich sehr niedrig, wobei freilich die Bevölkerungszahl in Betracht zu ziehen ist. Aber auch prozentual steht Hessen-Rhassau sehr günstig da; denn im Jahre 1905 kamen bei uns auf je 100 Verstorbenen nur 23,5 Kinder, die niedrigste Ziffer in ganz Preußen, die sich weit unter dem Durchschnitt — 33,8 — hält. In Westpreußen und Posen waren unter 100 Toten 42 bzw. 40,5 Kinder im 1. Lebensalter! Erfreulich ist ferner, daß in Hessen-Rhassau die Statistik der Säuglingssterblichkeit eine entschieden absteigende Tendenz zeigt; den 23,5 Kindern unter je 100 Toten im Jahre 1905 stehen 24,7 im Jahre 1901 entgegen!

Was den Anteil der unehelichen Kinder an der Sterblichkeitsziffer ausmacht, so kamen auf je 100 ehelich Geborene 12,1 Todesfälle vor, bei 100 unehelich Geborenen dagegen 33,1! Das bedeutet also, daß mehr als ein Viertel der unehelichen Kinder das erste Lebensalter nicht erreicht. Viel schlimmer freilich liegen die Verhältnisse anderswo: In Westpreußen stirbt fast die Hälfte aller unehelichen Kinder schon in ihrem ersten Lebensalter.

11. Vollversammlung der Handwerkskammer des Reg.-Bez. Wiesbaden.

(Schluß.)

Die öffentlichen Verhandlungen wurden nach 5 Uhr abends zu Ende geführt. Die Kammer-Rechnung pro 1906/07 ist nach einem von Carstens-Wiesbaden Namens des Rechnungs-Ausschusses erstatteten Bericht geprüft und richtig befunden worden. Die Einnahme beläuft sich auf 44 091,01 M., die Ausgabe auf 41 015,04 M., der Ueberschuß also auf 3075,97 M. Der Rechner erhält die erbetene Entlastung. Der Haushaltsplan pro 1907/08 enthält die folgenden Posten: a) in der Einnahme: Beiträge der Gemeinden 31 000 M., Kapitalzinsen 130 M., Gebührenprüfungsgebühr 6500 M., Meisterprüfungsgebühr 1370 M., Markt, Fortbildung und Jagdgemein 3500 M., in Summa 41500 M. (gegen 38000 M. im Vorjahre); b) in der Ausgabe: Entschädigungen und Reiseflohen 4500 M. (Es kann eine zweite Vollversammlung nötig werden); Besoldungen 9500 — (Es soll die feste Anstellung der Bureaubeamten mit Pensionberechtigung angestrebt werden); Bureaubedarf 2500 M.; Porti und Druckkosten 300 M.; Beauftragte 4000 M.; Gebührenprüfung 9000 M. (Der Umfang der Gebührenprüfungen nimmt stetig zu); Meisterprüfung 1500 M. (Die Beteiligung wird in letzter Zeit etwas lebhafter); Handwerker-Fortbildung 10 000 M. (Es kommen im neuen Rechnungsjahr die Frankfurter Fachmeisterkurse mit 1500 M. hinzu, auch müssen die Meisterkurse in Wiesbaden und die Fachschulen unterstützt werden; Genossenschaftswesen, Organisation, Ehrungen, Stipendien etc. 4500 M.; insgesamt 1500 M. und Lehrstellenermittlung 1500 M.; zusammen 51 500 M. (gegen 38 000 M. im Vorjahre). — Herr Sekretär Schröder teilt mit, daß ein Staatszuschuß beantragt sei und unter gewissen Bedingungen auch wohl bewilligt werde. Der Etat, und damit auch der seitherige Umlagefuß wird nach kurzer Debatte mit der Bestimmung gutgeheißen, daß die einzelnen Posten übertragbar seien. Die Ausschüsse (Ausschuß für das Lehrlingswesen, Berufsausschuß, Rechnungsausschuß und Ausschuß für das Genossenschaftswesen) bleiben in ihrer bisherigen Zusammenfassung bestehen.

Es folgen eingehende Berichte des Kammer-Sekretärs Schröder über das Gesetz betr. Schutz des Bauhandwerks vom 7. Januar 1907 und über den Gesetzentwurf zur Sicherung der Bauforderungen. — Eine Anfrage von Bauh-Wiedenlopf, ob die Kammer gutachtlich zu den Entwürfen gehört worden sei, wird verneint. Der Kammerpräsident hat die Protestbedeutung dagegen beschlossen. Immerhin hat ein Gesamt-Ausschuß der preussischen Handwerkskammern die Entwürfe beraten, seine Beschlüsse der Staatsregierung zur Kenntnis gebracht und dieselben haben auch hier und da Berücksichtigung gefunden.

Sander-Wiesbaden bittet den Kammerpräsidenten, vorstellig zu werden gegen eine Bestimmung, wonach die Landgemeinden bezüglich der Sonntagsarbeit in Wärdereien in 2 Klassen eingeteilt und der einen Klasse nur eine Arbeitszeit von 4 Stunden, die durchaus ungenügend sei, zugestanden würde. — Reg.-Rat Kolb ist nicht degerent in dieser Sache, vertritt aber, den Wunsch an maßgebender Stelle vorzutragen. — Der Kammerpräsident ist um die gleichmäßige Bemessung der Sonntagsarbeit für das Land auf 8 Stunden vorstellig geworden. Die Kammer erklärt ihr Einverständnis mit diesem Vorgehen.

Hartmann-Eimbürg führt Beschwerde namens der dortigen Tapezierer- und Sattler-Innung über die Konkurrenz, welche die Arbeiter der Eisenbahn-Werkstatt dem Handwerk machen, indem sie Arbeit bei Privaten nachsuchen. — Der Vorstehende hält die Beschwerde für durchaus berechtigt und stellt namens des Kammerpräsidenten Schritte gegen den Mißstand in Aussicht.

Händler-Frankfurt tadelt das Gebahren des Leiters der Frankfurter obligatorischen Fortbildungsschule, Neuschäfer, wel-

cher die Lehrlinge über den Kopf der Meister hinweg zur Anfertigung von praktischen Arbeiten nach ihren Zeichnungen anhalte und auch bei der Bildung von Prämiierungsausschüssen die Handwerks-Organisationen übergehe. — Dienstadt-Böckst: In Höchst sei etwas derartiges absolut undenkbar. — Vorstehender Schneider: Er habe einer in Frankfurt stattgehabten Versammlung angewohnt und dabei allerdings Äußerungen gehört, die ihn in Staunen versetzt hätten. Ein Mitglied des Schulvorstandes habe sich zu der Erklärung verstiegen, die Gesellenprüfungen seien eine reaktionäre, rückwärtliche Einrichtung. Bei Fragen, die die praktische Ausübung des Handwerks beträfen, liege die entscheidende Stimme allein beim Handwerker. — Reg.-Rat Kolb: Er sei zwar in der Sache nicht informiert, empfinde es aber als seine Pflicht, Äußerungen, die zum Teil nicht ohne Schärfe gewesen, zu widerlegen. — Weber-Frankfurt: Das bedauernde Moment liege in der steten Ignorierung der Handwerks-Organisationen. — An den weiteren Verhandlungen nimmt der Gesellen-Ausschuß teil.

Kammer-Sekretär Schröder trägt den Geschäftsbericht vor, welchem die folgenden Angaben entnommen seien. Die Zahl der mündlich vom Bureau erteilten Auskünfte hat sich auf 1000, die der Lehrlings-Anmeldungen auf 2300 belaufen. In den Frankfurter Meisterkursen haben die dortigen Stadtverordneten 37600 M. bewilligt. Der diesseitige Beschluß, wonach die Teilnahme von Lehrlingen an Streikversammlungen mit 10 M. bestraft werden sollten, ist beim Minister auf Widerspruch gestoßen mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe und weil die Kammer allein nicht darüber bestimmen könne, welche Versammlungen als Streikversammlungen anzusehen seien. — Der Kammerpräsident hat von einer Weiterverfolgung der Angelegenheit Abstand genommen. — Die Bestimmung betr. die Vorlage des Lehrvertrages bei der Zulassung zur Gesellenprüfung wurde vom Regierungspräsidenten genehmigt. — Der Geschäftsbericht soll in Gemäßheit eines Vorstandsbeschlusses in der Folge nur alle 2 Jahre gedruckt werden. Mehrfach ist der Vorstand für die Errichtung von Fortbildungs- und Zeichenschulen eingetreten. — Eine neue Fortbildungsschule für Mädchen hat sich in Dies gebildet. Gesellenprüfungen gab es im Laufe des Berichtsjahres 1300, bisher insgesamt 6000. Meisterprüfungen 48 resp. 217. — Das Genossenschaftswesen im Bezirk steht in großer Blüte. Eine Neubildung bei der Tapeziererinnung dahier ist in ihrer Organisation musterhaft. — Änderungen des Kammerstatuts werden wie folgt gebilligt: a) Der Absatz 3 des § 7 erhält folgende Fassung: Die Kammer ist befugt, zur Erstattung von Gutachten und Schlichtung von Streitigkeiten Sachverständige im Sinne des § 404 der Zivilprozessordnung und des § 73 der Strafprozessordnung öffentlich zu bestellen und für die Inanspruchnahme dieser Veranstaltung Gebühren zu erheben sowie Veranstaltungen u. v. b) Der § 11 erhält am Schlusse folgenden Zusatz: Für jedes der 5 Vorstandsmitglieder ist ein Ersatzmann zu wählen, welcher das erstere im Verhinderungsfall zu vertreten hat. Scheidet ein Vorstandsmitglied aus, so tritt für den Rest seiner Wahlperiode sein Ersatzmann an seine Stelle. Die Wahl des Vorstandes und der Ersatzmänner erfolgt auf 6 Jahre. — Die Bildung der Sachverständigen-Kommission erfolgt durch die Vollversammlung, die Ernennung der Sachverständigen durch den Kammerpräsidenten nach Anhörung der Interessenten.

Weiter ohne erhebliche Debatte gefasste Beschlüsse gehen dahin 1) in die Vorschriften betr. die Ehrung der Gesellen für treue Dienste eine Bestimmung aufzunehmen, wonach auch Arbeiter die Ehrung widerfahren kann; 2) die Gesellenprüfungs-Ordnung insoweit zu ändern, als die Prüfung von Taubstummen in der Folge nicht allein in Gamburg und Frankfurt, sondern allwärts zu erfolgen kann, wo sich der Taubstummen-Sprache mächtige Personen befinden; 3) bezüglich der Prüfungs-Ordnung für Schneidergesellen eine Reihe allgemeiner, zu hoch gehender Fragen anzuschreiben und sie der Meisterprüfungs-Ordnung einzuverleiben; 4) die Geltungsbauer des § 131a Abs. 4 betr. die Zuziehung auch von nicht geprüften Gesellen sofern sie eine mindestens 3jährige Lehrgelt absolviert haben zu den Prüfungsausschüssen, zu verlängern; 5) die Gesellenprüfungsgebühr von 5 auf 6 M. zu erhöhen mit der Maßgabe, daß Prüfung und Meister je die Hälfte des Betrages zu entrichten haben und daß das Diplom unentgeltlich ausgestellt wird; 6) die Mindestlehrgelt für Weibzeug-Näherinnen und Stickerinnen auf 2 Jahre festzusetzen; 7) bei der Kammer eine Lehrstellen-Vermittlung einzurichten.

Ueber einige weitere Gegenstände, darunter über Mitteilung der Veranlagungslisten an die Handelskammer, wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit beraten.

• Neue Stadtschule. Die Victorische Kunstanstalt schreibt uns: Dem Kurhausneubau verdanken wir auch das Entstehen einer neuen Stadtschule; dieselbe besteht aus hellblauem Stoffe mit 3 goldenen Lilien in der Mitte, übereinstimmend mit dem Wiesbadener Stadtwappen. Der Entwurf stammt von Herrn Prof. v. Thierich, die Ausführung der Pläne ist der Victorischen Kunstanstalt Wiesbaden übertragen. Die erste Färbung wird die Kuppel des neuen Kurhauses zieren.

• Eine Beschäftigung des Kurhausneubaus findet Sonntag vormittag 11 Uhr unter Führung des Erbauers Herrn Prof. v. Thierich für die Vertreter der Presse statt.

• In Angelegenheiten der „grünen Linie“ wird morgen Freitag nachmittag 3½ Uhr die aus den Herren Beigeordneter Körner und Stadtverordneten Schröder und von C. bestehende Deputation vom Regierungspräsidenten Dr. von Meißner empfangen. Hoffentlich erreichen die Herren ihr auf die frühere Führung der grünen Linie hinstrebendes Ziel!

• Töblicher Unglücksfall. Beim Aufrichten einer Gerüststange fiel gestern nachmittag dieselbe auf einem Lagerplatz der Sonnenbergerstraße dem Tücher-Friedrich Horne aus Schierstein gegen Gesicht und Leib. Der bedauernde Mann stürzte bewußtlos hin und mußte in diesem Zustande von der Sanitätskommission ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Er hatte die Halswirbelsäule gebrochen und schwere Verletzungen am Unterleib davongetragen, an denen er zwei Stunden nach dem Unglücksfall gestorben ist.

• Schwere Folgen eines Jungenstreites. Im benachbarten Sonnenberg halgen sich gestern als Folge eines harmlos begonnenen Spiels zwei etwa 10jährige Jungen herum. Der eine verteilte sich vor dem Giebel im Hofe eines Nachbargrundstückes, wo ein anderer Knabe mit Holzboaden beschäftigt war. Der Flächige hüfte sich und wurde unglücklicherweise von dem jungen Holzboader mit dem Beil auf den rechten Unterarm getroffen. Der Knabe ging vollständig bis auf den Knochen durch. Dem kleinen Holzboader kann an dem schweren Unglücksfall unmöglich eine Schuld beigemessen werden.

• Ein Zimmerbrand war gestern nachmittag in einem Hause der Spiegelgasse dadurch entstanden, daß eine brennende Kerze unglücklich die Kisten und anderes Padmaterial in Brand setzte. Das Feuer wurde von den Hausbewohnern mit Hilfe der sogleich gerufenen Feuerwehr gelöscht.

• Zum Kaiserpreisrennen im Taunus. Die große Tribüne zum Kaiserpreisrennen im Taunus wird in der Nähe der Rgl. Domäne Kloster Thron, rechts an der Homburg-Winger Chaussee, errichtet, dort wo man abwärts von der Saalburg auf dem Wege nach Wehrheim den dem Zentralstudienfonds gehörenden Wald verläßt. Nächste Bahnstationen: Saalburg (Waldmühle) und Wehrheim. Um die Rennstrecke von dort jenseits bis zum Unger Wald beobachten zu können, wird die Tribüne nicht parallel zur Rennstrecke der Chaussee errichtet, sondern der rechte Flügel etwas zurückgenommen. In der Mitte befindet sich der Kaiserpavillon sowie die Komitee-Zimmer. Am rechten Ende der 2500 Logenplätze umfassenden Haupttribüne, direkt hinter den Plätzen der Pressevertreter, wird die Reichspost erbaut, welche besondere Telephonkammern für die Presse eingerichtet hat. Durch einen großen Zwischenraum von der Haupttribüne getrennt wird noch ein großes Podium für Stehplätze errichtet, in dem Zwischenraum befindet sich das Restaurationsgebäude. Der Start befindet sich diesmal nicht vor der Mitte der großen Tribüne, sondern jenseits der Chaussee, vollends isoliert, vor dem zu erbauenden Gebäude der Preisrichter, welche dort ungehört ihres Amtes walten, nur telephonisch mit dem Komiteezimmer verbunden. Uebrigens wird die ganze Rennstrecke eigens mit einem Telephonnetz versehen, welches bis zum Rennstade im Bureau des Automobilklubs (Reichshaus Homburg) zusammenläuft, beim Kaiserpreisrennen selbst im Komitee-Zimmer der Tribüne seine Zentrale hat. Die Ausführung der Tribüne ist der Firma F. W. Creutz übertragen worden.

• Dichtungen von Wiesbadener Verfassern ließ die Literarische Gesellschaft Wiesbaden (Blumenorden) vorgestern abend im „Kaiseraal“ durch berufenen Mund vorlesen. Die Gesellschaft kann freilich nicht wahllos in die eigene Produktion der „dichtenden Kurstadt“ hineingreifen. Das Sieb, welches den Weizen vom Spreu sondert, muß kräftig geschüttelt werden. Aber unter der Blumenlese der Dichter und Dichtungen vom vorgestrigen Abend befanden sich verschiedene sehr beachtenswerte Begabte und hübsche Gaben. Herr Meyer-Elbing, dessen Vorträge eines metallisch reinen, hell und vollklingenden, doch zugleich schmiegsamen, dem zartesten Ausdruck dienbaren Organs der Dichtungen zu fassen kamen, trug mehrere gute lyrische Sachen von Georg Knaur, ferner Gedichte von August Gasser, Hans Wagner etc. wirksam vor. Auch gefielen die humoristischen Vorträge, wie Ammanns „Die Kur im Olymp“, wo Jesus gramgebengt, an Kopfschmerzen leidend, auf dem Throne sitzt, bis „aus des Olymps Stern, sprang herüber ne schöne Dirn“; das reizende Gedicht schließt mit dem launigen Rat: „Nächst ein Weib dich, mußt du sie aus dem Kopf dir schlagen.“ Frau Ella Wilhelm regitierte mit viel Wärme und Innigkeit des Ausdrucks, sowie reichem sprachlichen Wohlklang Proben von weiblichen Dichtern: Friederike Körber, u. a. „Der Abend“ und „Meine Muse“, ferner Ida Schneider, Anna Rolte, Dora Weiz, Minna v. Konarski, von letzterer auch eine niedliche Jagde in rheinpfälzischer Mundart. Frä. Gasser streute, von Frä. Elise Müller begleitet, einige Lieber mit gewohntem Erfolg durch das Dichterprogramm.

• Residenztheater. Auf das Gastspiel Agnes Sorma wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht; die Künstlerin tritt diesmal in zwei hier noch nicht gespielten Rollen auf und zwar morgen Freitag als Renate in Halbes Drama „Der Strom“ und am Montag als Donna Wanda in Moserlinds gleichnamigem Schauspiel. — Am Samstag wird Curt Kraack beliebter Schwan „Die Doppel-Ehe“, der jetzt in Berlin großartige Erfolge erzielt, wieder in den Spielplan aufgenommen und Sonntag abend der pikante französische Schwan „Haben Sie nichts zu verzollen“ nochmals wiederholt. Sonntag nachmittag wird auf Wunsch vieler auswärtiger Theaterbesucher das beliebte Lustspiel „Im bunten Rod“ zu halben Preisen gegeben.

• Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Zigarrenhändlers Ferdinand Carl Philipp zu Wiesbaden, Reugasse 4, wurde Dienstag, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Hlind wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 12. Juni bei dem Gerichte anzumelden. Es wurde zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 18. Mai, vormittags 10½ Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 22. Juni, vormittags 10 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgerichte Termin anberaumt.

• Der Bräutigam aus Amerika. Einem internationalen Hochkapler in die Hände gefallen ist eine junge aus Rheinhessen stammende Dame, die sich in einem Frankfurter Hotel aufhielt. Das Fräulein, eine Witwe, die ihr nicht unbeträchtliches Vermögen selbst verwaltet, lernte vor einiger Zeit in München einen etwa 35jährigen Amerikaner Namens Charles Noel Barnsdall kennen, der angeblich aus Chicago stammt. Ein achtwöchiger Aufenthalt in einem Münchener Pensionat vermittelte die nähere Bekanntschaft zwischen den beiden, und da Barnsdall auf die Dame einen durchaus vertrauenswürdigen Eindruck machte, schenkte sie seinen Bewerbungen um ihre Hand Gehör. Der Amerikaner gab sich als Vertreter der Standard-Oil-Company in Amerika aus, der als Beauftragter seiner Firma nach München gekommen sei, um mit dem bayerischen Ministerium über die Konzeption vom Vertrieb des Produktes dieser Firma zu verhandeln. Die offizielle Verlobung sollte in Frankfurt stattfinden, wo auch die Eheschließung vorgesehen war. Soann sollte die junge Braut ihrem Verlobten als Frau nach Amerika folgen. Barnsdall hatte in den letzten Tagen des Frankfurter Aufenthaltes seiner Braut, deren Vermögen auf einer Bank deponiert war, schon wiederholt den Vorschlag gemacht, das Geld besser in englischen oder amerikanischen Staatspapieren anzulegen. Da der Dame absolut keine Zweifel an der Realität der Absichten des Hochkaplers kamen, befolgte sie schließlich seinen Vorschlag und erhob am Montag vormittag von ihrem Depot den Betrag von 63 000 Mark in bar. Dann gingen die beiden frühstückten. Unterwegs äußerte Barnsdall, er wolle, da er sich in der Nähe der Börse befände, rasch einen Sprung nach dort tun, um nach dem Stande seiner Wertpapiere zu sehen. Arglos übergab ihm das Fräulein die 63 000 Mark. Ihr Bräutigam begleitete sie bis nach dem Hotel, verließ sie angeblich zu dem kurzen Gang nach der Börse und — ward nicht mehr gesehen. — In der Schweindelafäre konnte trotz eifriger Nachforschungen noch keine Spur entdeckt werden. Zwei Koffer, für die er die Eisenbahngebühren in seinem Besitz hatte, löste er in Mainz nicht ein. Der eine, der dem Fräulein gehörte, wurde ihr jetzt von der Postel ausgehändigt; der zweite Koffer wurde von der Mainzer Kriminalpolizei beschlagnahmt und geöffnet. Darin befanden sich für etwa 1000 Mark Kleidungsstücke, Pelzmantel, Handschuhe, Revolver und Rechnungen aus München.

• Ein Sonderling. In Frankfurt starb vor einigen Tagen das 81 Jahre alte Fräulein Reutlinger, das immer in den dürftigsten Verhältnissen gelebt hatte. Jetzt fand man unter dem Nachlaß der Verstorbenen bei einer Frankfurter Bank hinterlegte Wertpapiere in Höhe von vier hunderttausend Mark!

Unfall mit Generalmelnern. In der letzten Zeit ist viel nicht scharf genug zu beurteilender Mißbrauch mit den Generalmelnern getrieben worden. Heute nacht nun erlitt ein Schutzmann des 2. Reviers den Sohn eines hiesigen Regiments beim Zertrümmern der Glasheide des neuen Melners auf dem Laufplatz. Alarmiert hatte er die Wache noch nicht. Ein ordentlicher Denkmittel wäre hier angebracht.

Aurhaus. Morgen, Freitag, fällt infolge des im Aurhaus stattfindenden Wohltätigkeitskonzertes das abendliche Abonnementskonzert aus.

Fiskus kontra evangelische Kirchengemeinde. In dem Prozeß der evangelischen Kirchengemeinde Wiesbaden gegen den Fiskus stand vor dem Reichsgericht zu Leipzig Termin an. Ueber den Ausgang ging der „B. Z.“ aus Leipzig von Herrn Pfarrer Werber folgendes Telegramm zu: „Urteil Oberlandesgerichts aufgehoben. Sache an dieses zurückverwiesen. Günstige Entscheidung.“

Für Jagdliebhaber! Der Bezirksauschuß hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, für das laufende Jahr von einer Abänderung des bei Reihbuden auf den 15. Mai, bei Birt, Döfel und Hasenbuden auf den 1. Juni festgesetzten gesetzlichen Anzuges der Schongzeit abzuleben.

1. Mehrgertag. Der Bezirksverein Hessen und Nassau im Deutschen Fleischerverbande hält seine diesjährige Bezirksstagung am 5. und 6. Mai in Hersfeld a. H. ab. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig und enthält u. a. folgende wichtige Punkte: Das Schlachthaus- und das Kommunalabgabengesetz; das Verhältnis der Meister zu den Gesellen im Fleischerhandwerk; die Sonntagsruhe im Fleischerhandwerk; Feststellung des Schlachtgewichts; Fleischbeschaugebühren und staatliche Schlachtviehversicherung; Gründung einer Verbandszeitung; das Vertriebsverhältnis im Fleischerhandwerk. Neben der Arbeit ist auch das Vergnügen nicht vergessen und verschiedene Veranstaltungen der Herrschaftler Jüngung werden davon Zeugnis ablegen. Dem Bezirksverein sind u. a. folgende bedeutende Innungen angeschlossen: Frankfurt a. M., Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Worms, Bingen, Kreuznach, Coblenz, Limburg, Biebrich und Saarbrücken.

Was an den Schaltern zu lesen sein wird. Mit Einführung der Tarifreform, 1. Mai d. J., sollen in großer Schrift gedruckte Bekanntmachungen an auffallenden Stellen der Fahrkarten- und Gepäck-Schalter angebracht werden, und zwar für erstere folgenden Wortlaut: „Rückfahrkarten werden nicht mehr ausgeben (ausgenommen im Seebäder- und Auslandsverkehr). Wer bei Lösung der Fahrkarte schon entschlossen ist, an demselben oder am nächstfolgenden Tage die Rückreise anzutreten, kann — soweit nicht Doppeltarife vorausgesetzt werden — gleichzeitig mit der Fahrkarte zur Hinfahrt auch eine Karte zur Rückfahrt lösen. Die zur Rückfahrt bestimmte Karte wird durch den Stempel „Rück“ als gültig zur Fahrt in umgekehrter Richtung gekennzeichnet. Zur Vermeidung von Verärgernissen bei den Fahrkarten-Prüfungen wird ersucht, die mit dem Stempel „Rück“ versehenen Fahrkarten den Schaltern an der Bahnsteigperrle oder den Bänken bei der Hinfahrt nicht mit vorzuzeigen.“ — Die an den Gepäckabfertigungen anzubringenden Bekanntmachungen sollen lauten: „Freigelegte wird nicht mehr gewährt. Reisegeld im Gewichte bis zu 25 kg. einschl. wird zu folgenden Sätzen befördert: auf Entfernungen von 1 bis 10 Kilometer (Zone A u. 1) 0,30 M., auf Entfernungen von 11 bis 300 Kilometer (Zone 2 bis 6) 0,50 M., auf Entfernungen über 300 Kilometer (Zone 7 bis 14) 1 M. Die Tarifsätze für höheres Gewicht sind aus dem aushängenden Tarife zu ersehen.“

Zeugengebühr. Eine Neuordnung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige befürworteten die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft in einer Eingabe an den Reichstagspräsident. Sie weisen darauf hin, daß die im Jahre 1878 entstandene Gebührenordnung den seither völlig veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr gerecht werde und in ihrer Anwendung vielfach zu Härten führe. Sie schlagen deshalb die gesetzliche Feststellung folgender Grundsätze vor: 1. für die Entschädigung der Sachverständigen, die bisher in der Regel den Sach von 2 M. pro Stunde nicht überschreiten darf, soll allgemein die Entlohnung, wie sie außerhalb des gerichtlichen Verfahrens bei Leistung an einen Privaten erfolgen würde, als Maßstab gelten. 2. Auch bezüglich der Entschädigung der Zeugen soll von der Feststellung bestimmter Sätze Abstand genommen, jene vielmehr in jedem einzelnen Falle nach dem Erwerbsverlust bemessen werden. 3. Die Entschädigung von Zeugen und Sachverständigen für den durch Abwesenheit vom Aufenthaltsort verursachten Aufwand soll nicht auf den Betrag von 5 M. beschränkt bleiben, sondern den Umständen entsprechend erhöht werden.

Weinverkaufsschluß. Herr Landesökonomierat A. Czech zu Wiesbaden verkaufte einen Teil seiner 1904er und die gesamte 1906er Ernte aus den Lagen Eltwiller Sonnenberg, Taubenberg, Riedlicher Sandgrube, darunter einige hervorragende Weizenanbaue, zu nicht bekannt gewordenen Preisen an die Weinversteigerung Carl Acker zu Wiesbaden.

L.R. Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden. Kommen den Sonntag, 28. April, veranstaltet der Klub eine Familienwanderung nach Auringen. Abmarsch nachmittags 1 1/2 Uhr von der Endstation der Elektrischen in Sonnenberg. In 2 1/2 stündigem Marsch über den ausgedehnten Erbsenacker wird Auringen erreicht und im Gasthaus Luisiana Einkehr gehalten. Das fröhliche, heitere Stunden und im Kreise der wanderfrohen Tausende erwarten, davon ist nicht zu zweifeln. Möge diese kleine Frühlingstour recht zahlreich besucht sein.

Unentgeltliche Haft- und Unfallversicherung für Radfahrer. Mit dem Beginn der Fahrjahre, sowohl in gesunder Ausübung des Sports als in geistesfreier Natur als auch unter Benutzung des Rades als Verkehrsmittel, wollen wir nicht unterlassen, auf die Gefahren hinzuweisen, denen der Radfahrer ausgesetzt ist; nämlich einen Unfall zu erleiden oder halbtätig zu werden. In beiden Fällen können große Ausgaben erwachsen, die geeignet sind, ihn wirtschaftlich schwer zu schädigen und seine Existenz in Frage zu stellen. Gegen solche große Nachteile hat der etwa 45 000 Mitglieder zählende Deutsche Radfahrerbund durch Einführung der Gratis-Haftpflicht- und Unfallversicherung seine Angehörigen geschützt, dergestalt, daß die Bundesmitglieder eine Haftpflichtversicherung bis zu 100 000 Mark und eine Unfallversicherung von 1000 Mark, die durch Zahlung sehr geringer Prämien beliebig erhöht werden kann, einschließt. Es ist daher allen Rad- und Kraftfahrern der Beitritt zum Deutschen Radfahrer-Bund zu empfehlen. Auskunft erteilen die Ortsvertreter und die Geschäftsstelle des Gau 9 in Darmstadt, Mollerstraße 17.

Gemälde-Versteigerung. Bei Rudolf Vangel in Frankfurt wird Dienstag, 30. April, vormittags 10 und nachmittags 3 Uhr eine Sammlung von Gemälden moderner Meister aus dem Besitz von Professor Dr. S. Weder-Wiesbaden versteigert.

Nr. 17 der Bilanzliste für Militäranwärter ist erschienen und kann in der Expedition des „Wiesbadener General-Anzeiger“ von Interessenten unentgeltlich eingesehen werden.

Todesfall. Gestern starb hier der 67jährige ehemalige Schauspieler C. J. J. J.

Stenographie-Unterricht an den höheren Schulen Preussens. Geheimen Oberregierungsrat Dr. Matthias hat im preussischen Abgeordnetenhaus die Zahl der Schüler, die an dem Stenographie-Unterricht nach den verschiedenen Systemen teilnehmen, für das Schuljahr 1906/07 und 1907/08 bekannt gegeben und so einen Einblick gegeben über die Erfolge der verschiedenen Systeme. Von den Schülern erlernten das System Gabelberger 1906/07 2294, 1907/08 2721; Stenographie 1906/07 81, 1907/08 85; Stenographie 1906/07 6034, 1907/08 6615; Rationallisten 1906/07 235, 1907/08 188; Stenographische 1906/07 36, 1907/08 3; Stenographie 1906/07 1; Andere Systeme 1906/07 6. Abgesehen von dem kleinen Mehr bei Stenographie hat also allein das Gabelberger-System im Laufe des letzten Schuljahres Fortschritte gemacht, seine Zahlen sind um 18,6 Prozent gewachsen. Dagegen sind die übrigen Zahlen gesunken und zwar die Stenographie um 7,9 Prozent.

Fortuna! Schon wieder wurde die Glücksschleife von Carl Cappel, Kirchgasse 40 und Marktstraße 10 mit einem Haupttreffer bedacht, indem bei der am 24. ds. stattgefundenen Ziehung der Frankfurter Pferdelotterie auf Nr. 53374 ein Pferd gewonnen wurde.

Der siebente Haupttreffer! Die bekannte Hauptlotterie von A. Stassen, hier, Kirchgasse 51, die erst vor wenigen Tagen einen Haupttreffer von 2000 M. in der Münchener Lotterie zu verzeichnen hatte, ist schon wieder vom Glück begünstigt gewesen, indem sie auf Nr. 460 der Frankfurter Pferdelotterie ein Pferd gewann. Es ist dies bereits der 7. Haupttreffer, den die genannte Firma in wenigen Jahren allein bei der Frankfurter Pferdelotterie erhielt.

Humoristische Unterhaltung. Sonntag, 28. April, nachmittags 4 Uhr findet im Saale „am Jägerhaus“, Schiersteinerstraße (bei J. J. J. J.) wieder eine der beliebtesten humoristischen Unterhaltungen mit Tanz statt. Von den humoristischen Darbietungen seien besonders erwähnt die neuesten Kaplets und Solo-Szenen des bekannten Humoristen H. J. J. J. Da für vorzügliche Musik gesorgt ist, werden auch die Tanzlustigen zu ihrem Rechte kommen. Auch was Speisen und Getränke anlangt, werden die Besucher in jeder Weise zufriedengestellt werden, dafür bürgt schon der Name J. J. J. J. Ein Besuch kann also empfohlen werden.

Der Kampf um die Elektrische Wiesbaden-Bierstadt.

Der, wie gemeldet, an den Kaiser von 708 Interessenten abgeforderten Immobilitätsgabe an den Kaiser in Sachen der elektrischen Bahn Wiesbaden-Bierstadt entnehmen wir folgende Stellen: „... Die unterzeichneten Einwohner der Stadt Wiesbaden, sowie der Landgemeinden Bierstadt, Kloppenheim und Gelschloß bitten Ew. Majestät ehrsüchtig, voll um Gehör für die Unterbreitung einer die geplante Bahnverbindung zwischen Wiesbaden und Bierstadt betreffenden Bitte. Die 4000 Einwohner zählende Landgemeinde Bierstadt hat sich seit einem Jahrzehnt erfolglos um die Herstellung einer elektrischen Bahn zwischen Wiesbaden und Bierstadt bemüht. Es war ihr dabei ein leichtes, nachzuweisen, daß die Bahn ein dringendes Bedürfnis für die östlichen Nachbargemeinden Wiesbadens, sowie von großer Bedeutung für Wiesbaden selbst ist. Die Einwohner Bierstadts sind Landwirte, Gewerbetreibende und Arbeiter. Die Arbeiter, welche die große Mehrzahl darstellen, sind meist unermöglicht und leben vom Lohn, den sie in Wiesbaden verdienen. Infolgedessen ist die durchschnittliche Steuerkraft in Bierstadt gering, andererseits sind die Anforderungen durch die wachsenden Schul-, Verkehrs- und Unterhaltungsbedürfnisse sehr groß. Bierstadt hat deshalb den schwachen Stand der durch die außerordentliche Bevölkerungsvermehrung an Seelenzahl, nicht aber an Steuerkraft wachsenden Stadtviertele. Die Bahn wäre zunächst für die vielen Hunderte von Bierstadtern, die beruflich in Wiesbaden beschäftigt sind, eine große Wohltat. Ferner würde die Bahn den großen Nachteil ausgleichen, durch den Bierstadt jetzt viel schlechter gestellt ist, als die anderen Vororte Wiesbadens. Von großem Werte wäre die Bahn auch deshalb, weil sie den Bierstadter Höhenrücken, der die unmittelbare Fortsetzung des östlichen Kur- und Villenviertels von Wiesbaden ist, der Bebauung erschließen würde. Mit analogen Gründen läßt sich das Bedürfnis der Bahnverbindung Wiesbaden-Bierstadt für die Gemeinden Kloppenheim und Gelschloß erweisen. Welches Interesse die Stadt Wiesbaden an der Schaffung dieser Verkehrslinie hat, geht zur Genüge aus dem Umstand hervor, daß die Stadt selbst zu dem inzwischen erfolgten Abschluß eines Bahnvertrages mit Bierstadt drängte und seitdem mit großem Eifer bemüht ist, für das von ihr geplante Projekt die behördliche Genehmigung zu erlangen. Leider wurde die Genehmigung bis jetzt verweigert. Zwar bestehen nach dem Urteil der Eisenbahndirektion Mainz keine eisenbahntechnischen Bedenken gegen das Projekt. Der Herr Regierungspräsident befürchtet aber, die Bahn könne den Verkehr stören und gefährden. Diese Befürchtung erscheint den unterzeichneten Einwohnern unbegründet. Sie sind überzeugt, daß es sowohl den betreffenden Landgemeinden, wie der Stadt Wiesbaden, die zu diesem Zwecke eingehende statistische Erhebungen anstellt, gelingen wird, die Bedenken des Herrn Regierungspräsidenten in sachlicher Widerlegung zu zerstreuen. Wenn aber trotz der Überzeugung von dem Gewicht ihrer Gründe und trotz des Vertrauens in den allseitig und aufrichtig anerkannten guten Willen des Herrn Regierungspräsidenten, die Unterzeichneten sich entschlossen haben, Ew. Majestät diese Angelegenheit zu unterbreiten, so werden sie dabei von folgenden Beweggründen geleitet: Sie sagen sich, daß jetzt der Augenblick gekommen ist, in dem darüber entschieden werden soll, ob die seit 10 Jahren gemachten Bemühungen um Schaffung einer unentbehrlichen wirtschaftlichen Einrichtung von Erfolg begleitet sein werden oder nicht. Sie wissen ferner, daß in letzter Stunde noch Schritte unternommen wurden, um ein Projekt, welches dem Wunsch vieler Tausende von Einwohnern genügen würde, zu vereiteln. Eine Anzahl Einwohner der Bierstadterstraße haben Protest erhoben gegen das Projekt, dem sie u. a. vorwerfen, daß es „die Ruhe und das Wohagen der vornehmen und steuerkräftigen Einwohner schädigen würde“ und daß „dadurch die Privatinteressen der Einwohner in ihrem Lebensnerv getroffen würden“. So drohen jetzt, da endlich ein unserer Zeit und unserer aufblühenden Gegenwart unwürdiger Zustand beseitigt werden könnte, neue Schwierigkeiten. Die Unterzeichneten glauben, daß die Lösung derselben durch

nichts besser ermöglicht werden könnte, als dadurch, daß Ew. Majestät der Angelegenheit ein geneigtes Interesse zuwenden. In Sonderheit aber sind die Unterzeichneten deshalb mit diesem Gegenstande vor Ew. Majestät getreten, weil sie wissen, welches große Interesse Ew. Majestät allen Verkehrstragen entgegenbringen, weil sie im besonderen dankbar empfinden, daß dieses Interesse Ew. Majestät durch die Anregung zum Bau der Väderbahn Gomburg-Wiesbaden auch ihrer engeren Heimat schon zugute gekommen ist. Die Väderbahn Gomburg-Wiesbaden wird für die östlichen Vororte Wiesbadens ähnliche Wirkungen haben, wie sie von den unterzeichneten Einwohnern durch die elektrische Bahn zwischen Bierstadt und Wiesbaden erstrebt werden. So ordnet sich der Wunsch der Unterzeichneten durchaus dem von Ew. Majestät angeregten Gedanken der „Väderbahn“ ein.“

In der an den Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner abgegebenen Resolution wird u. a. gesagt: „... Die im Saale „zur Rose“ in Bierstadt verammelten Einwohner von Bierstadt, Kloppenheim und Gelschloß sind einmütig der Ansicht, daß eine elektrische Bahn zwischen Wiesbaden und Bierstadt für die östlichen Nachbargemeinden Wiesbadens ein dringendes Bedürfnis ist, dessen Befriedigung nur unter schwerer wirtschaftlicher Schädigung der genannten Gemeinden weiter verzögert werden könnte. Sie halten es für erwiesen, daß das von der Stadt Wiesbaden der Kgl. Regierung unterbreitete Projekt, welches die Bahnlinie über die Bierstadterstraße zu führen beabsichtigt, verkehrstechnisch ausführbar ist und zugleich die einzige Möglichkeit darstellt, die seit einem Jahrzehnt schwebenden Verhandlungen endlich zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Daß die Steigung in Verbindung mit der geringen Breite der Bierstadterstraße die Sicherheit des Verkehrs gefährdet, dürfte durch die daselbst gegebenen Verhältnisse ausgeschlossen sein. Zunächst ist der Fuhrwerksverkehr der Bierstadterstraße, wie schon der Augenschein beweist, ein sehr geringer. Die Bierstadterstraße macht im Vergleich mit anderen großen Verkehrsstraßen, z. B. der Sonnenbergerstraße, den Eindruck vollkommener Stille. Lastfuhrwerke sieht man nur selten, weil diese bergaufwärts die Steigung umgehen. Eisenbahnfrachten landeinwärts werden über die Bierstadterstraße fast garnicht befördert. Abwärts wird die Bierstadterstraße von Lastfuhrwerken, namentlich von Wildwägen benutzt. Diese sind aber leichte, federnde Wagen, welche einer Bahn unbeschwerd ausweichen können. Außerdem geht der Wildwägenverkehr nur in wenigen festliegenden Stunden vor sich, morgens von 7—9 Uhr und nachmittags zwischen 12 und 2 Uhr. Wegen ihrer Steigung wird die Bierstadterstraße auch von Droschken jetzt schon unbedeutend gemieden. Ueberdies ließe sich einer etwaigen Verkehrshäufung auf der Bierstadterstraße dadurch begegnen, daß man den Fuhrwerksverkehr durch die Alwinenstraße leitere. Sind also einerseits infolge der geringen Frequenz der Bierstadterstraße Verkehrsstörungen nicht wahrscheinlich, so ermöglicht es andererseits eine Eigenschaft der Straße, Störungen zu vermeiden: Die Bierstadterstraße ist vollkommen gradlinig; man kann sie von dem einen bis zum anderen Ende übersehen und dadurch einer Verkehrsstörung im voraus begegnen. Es wird in der Beschwerde der Einwohner behauptet, durch die Verlegung der Anfangsstation an das untere Ende der Bierstadterstraße entliehe daselbst eine störende Verkehrshäufung. Indessen hat bis jetzt noch niemand Klage erhoben über Verkehrsstörungen durch die in nächster Nähe befindliche Endstation der Topheimer Linie. Weiterhin behaupten die Unterzeichneten der Beschwerde, daß der Fuhrverkehr der Bierstadterstraße mit 6 Meter zu schmal sei. Den gegenüber sei darauf hingewiesen, daß in Wiesbaden die elektrische Bahn sich durch Straßen bewegt, die noch nicht 5 Meter breit sind, im dichtesten Geschäftsviertel liegen und erhebliche Steigungen sowie unübersichtliche Windungen aufweisen. Belästigungen durch „Geräusche und Gerüche“ kommen — zumal bei einem 15 Minuten-Verkehr — doch wohl kaum in Betracht. Die Unterzeichneten können hier nicht umhin, der Meinung Ausdruck zu geben, daß weniger die oben besprochenen, leicht zu widerlegenden Gründe maßgebend waren für das an Euer Hochwohlgeboren gerichtete Gesuch um Verlegung der Genehmigung des Bahnprojektes, als die Befürchtung, die Privatinteressen der eigenen Einwohner ... könnten in ihrem Lebensnerv getroffen werden“. Zwar wird in dem Gesuch auch behauptet, die allgemeinen Interessen der Stadt Wiesbaden müßten durch die Bahn gefährdet werden. Aber diese Behauptung ist widerlegt durch die eine Tatsache, daß die Stadt Wiesbaden selbst aufs eifrigste bemüht ist, die Bahn zu bauen. Die Unterzeichneten glauben, daß die Entscheidung im Sinne sozialer Gerechtigkeit nur zu ihren Gunsten ausfallen kann und bitten daher Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenst, dem Gesuch der genannten Petenten nicht zu willfahren, sondern dem Projekt der Stadt Wiesbaden, zumal dieses nur als Provisorium gedacht ist, die bis jetzt vorerhaltene behördliche Genehmigung zu erteilen.

Sport.

Rajensport. Entsprechend der kürzlich von uns gebrachten Ankündigung hat der 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 (F. F. C.) mit leichtathletischen Übungen begonnen, und wir können mitteilen, daß eine für den Anfang überraschend große Beteiligung festzustellen ist. Das jetzt festgesetzte Programm obengenannten Vereins erstreckt sich über die gebräuchlichsten Übungen des Turnsports, laufen über kurze und lange Strecken, sowie Wurfübungen bevorzugend; doch werden je nach Bedarf beliebige Übungen eingeschaltet, soweit sie Rajensport betreffen. Die Übungsstunde findet am Sonntag vormittags 10—11 Uhr (in der heißeren Jahreszeit auch schon früher) die Abteilung für Leichtathletik in erstem Training ihre Mitglieder zu tüchtigen Sportleuten erzieht, während die Abteilung für Rajenspiele denjenigen, die lediglich frische Luft und Sonne genießen wollen, Gelegenheit bietet, ohne große Anstrengung in fröhlichem Spiel sich zu tummeln. Vom 16. Mai ab treten zu diesen Sonntagvormittagen noch Übungsabende und zwar Mittwochs und Freitags, an welchen von 6 Uhr ab gespielt, von 8 Uhr ab trainiert wird. Es müßte jeden mit Freude erfüllen, der am vergangenen Sonntag die Leichtathletikabteilung des 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 (F. F. C.) aben sehen konnte. Obwohl es um diese Zeit vor-

mittags noch frisch ist, sah man eine erfreulich große Zahl jugendlicher Käufer in ihrer leichten, hellen Kleidung über die Bahn eilen oder den Diskus handhaben und trotz der frühen Morgenstunden hatten sich schon Zuschauer eingefunden. Ganz bedeutend interessanter werden aber noch die Abende werden, denn dann beginnt eine ernste Arbeit, die Vorbereitung für die Wettkämpfe, welche im Sommer und Herbst in allen Sportstädten stattfinden. — Wir erwarten, daß dann der W. S. E. unsere Stadt würdig vertreten wird; daß er es kann, hat er im vorigen Jahre gezeigt.

Fußball. Die 1. Mannschaft des Viebricher Fußballklubs stand am vergangenen Sonntag der 2. Mannschaft des Sport-Vereins Wiesbaden, e. V., im Wettkampf gegenüber. Das Resultat war ein unentschiedenes mit 3:3 Toren. Viebrich stellte eine starke Mannschaft, welcher der Sport-Verein nur 10 Mann (3 aus der 2., alle anderen aus der 3. Mannschaft) gegenüberstellen konnte. Der Verlauf des Spieles zeigte eine bessere Kombination der Sportvereinsstärker, doch waren dieselben der starken Verteidigung Viebrichs nicht gewachsen.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele. In der gestrigen Vorstellung von Nicolais Oper *Die lustigen Weiber von Windsor* sang Frä. Adele Krämer zum erstenmale die Partie der Anna Reich. Die Künstlerin hat in der letzten Zeit verschiedene Gelegenheiten gehabt, ihren Wirkungskreis durch Uebnahme derartiger Partien jugendlicher Liebhaberinnen zu erweitern und dabei zu beweisen, daß ihre Stimme sich merklich gekräftigt hat und in den genannten Aufgaben durch ihren jugendlich frischen Reiz vorteilhaft zur Geltung kommt. Die übrige Besetzung der Oper war die altbewährte und bietet zu keiner weiteren Besprechung Anlaß.

Schreibbrief des Barons von Nixhausen.

An General-Anzeiger!

Sehrter Freund, freue mich, wieder glücklich hier zu sein, jerabe noch rechtzeitig angekommen um Einzug von Majestät ansehen zu können; hat sich ja ganz anerkennend über Kurhaus ausgesprochen, Professor die Honoreurs gemacht und hat abgeschrieben, na ist mir nun auch nicht mehr bange vor 11. Mai zur definitiven Einweisung. Habe heute bereits zwei Plätze belegt, Frau Gemahlin Willy und meine Hochwohlgeborenen müssen doch selbstredend historischem Festakt beizumachen; laube, daß auch immenser Verkehr sich entfalten wird, auch gar nicht anders denkbar. Festern tadellos neuen Grad etc. bei Hottailleur bestellt, Chapeau elague auch in neuer Ausgäbe zugelegt, Frau Gemahlin neue superbe Seidenrobe bei B. bestellt, kann ja Geschichte losgehen; Schwiegermutter begibt ja ganze Riste. Auch gehört, daß Professor Festhalle in Nachbarnstadt Frankfurt drechseln wird, Ding soll ja 20 Millionen kosten, 4mal soviel wie unser Prachtbau, will man sehen ob dorten Baufumme langt und Nachbarn auch so freijedig sind, wenn Nachforderungen kommen. Apropos, heute auch mit Verträgen versehen, daß Preiskonturrenz für Friederichsmales angeschlossen ist; war ganz boff, daß Sache freisbare Festakt annehmen scheint; Komitee ganz nett zusammengelegt, mühten nur noch 3 paar Offiziers a. D. wie meine Wenigkeit dabei sein, bischen Debatte schadet nicht, gibt neue Anregung, bin aber doch neugierig, was nicht alles als Modell einziehen wird. Kennerein läßt auch wieder mal was von sich hören, will Nix aufnehmen gegen hypothetische Sicherheit. Komitee mal an mich wenden sollen, bin soeben mächtig bei Kaffe ohne Schwiegermutter, habe nämlich ganz außerordentliche Einnahmen aus Rittergut gehabt, dank der Agrarierfreundlichkeit Reichsfanzlers und Rods, Viehpreise immer noch auf juter Höhe, an einer Woche über 3 Mille für Groß- und Kleinvieh einjetrichen, tut einem ordentlich gut, daß Börse ordentlich jepischt ist. Wie jagst, werde Kennklub mal Anerbieten machen,



6 Proz. Zinsen wohl nicht zuviel, habe früher als junger Selonde als 15 und 20 Proz. Scharer leben müssen und auch noch öfters Namen auf Wechsel quer sehen müssen, war ja nicht besonders angenehm, jing aber nicht anders. Wohl mal kürzlich jewisser Stadtverordneter jagst, viel Schulden haben sei nobel, mag ja auch sei, bin aber ganz davon abgenommen. Wurde auch aufmerksam gemacht, daß demnächst internationale Hundeausstellung hier stattfinden soll, werde einige Prachtexemplare von Kötern hinschicken, tadellose Tiere, Rasse vom Schweiß bis zur Schnauze, hoffe Ehrenpreis zu erhalten. Scheint auch hier Verein an fristlichen Zinsen zu fehlen, Stadtväter sollen Beitrag bewilligen, na werde auch hier von Ueberfluß anständige Summen opfern. Aber Bechtheier, habe ej nitlich auch noch Birne mit Ihnen zu schälen! Hatte Anfang April oder Ende März in jeschästem Blatte jesehen, daß Wäberstadt bei Dietenmühle Tierpark angelegt habe; denke gar nicht, daß Aprilsberg sein könne und pilgerte mal mit Familie raus, um mir Sache angusehen; natürlich schön herineisfallen, joraz Kurzaalichsch, der immer Schanen und Gnten fällert, jfragt, wo Tierpark sei, hat mich noch ausjelscht dabei. Na, schöne Blamage das, passiert mir nicht mehr, aber rate Ihnen, auf Gut zu sein, Spiele Ihnen auch mal Schabernack. Können mich übrigens mal aufsuchen, habe nämlich für jüngsten Sprößling ganz feudale Schenkung aus Ostpreußen mitgebracht, müssen Sie mal sehen, Prachtstück; Frau Gemahlin läßt mich keine Minute mit ihr allein; hat auch recht, zu verführerisch. Auch von Rittergut Ladung Wein eigenes Wachstum mitgebracht, kann Rüdesheimer, Steinberger Robinsonett, joraz Neroberjer zu Hause bleiben, etwas ganz Exquisites, übrigens alles bei uns da oben, Nähe von Polen, jroher, prächtiger. War ganz erstaunt, wie wieder herkam, daß wieder so viel hier abjerrissen und neu jebaut wird, jedschäft scheint sich immer noch zu rentieren; konstatierte auch mit Verjügen, daß wieder paar ganz neue Lokale eröffnet wurden, Schloßrestaurant pfaßien, Burghof nicht zu verachten, fällt einem die Wahl schwer, wo einköfren soll, werde mal für jewissen Tag so Wierreise aufs Programm setzen, paar gute Freunde mitnehmen, auch Kleeblatt von Stammisch, jeben sich hoffentlich keine Wölche, werden sich schon Situation entsprechend benehmen. Auch mal Englischen Hof aufjelsucht wegen Brandjelschichte; na hätte ja ganz nett werden können, wenn nicht Rasterwehr schnell jelschöt hätte; öffentliche besondere Anerkennung von Magistrat Branddirektor

und seinen Mannschaften jespendet, schließe mich ganz Magistrat an, jehre wenn jehühret. War auch heute morgen mal auf Rathaus wegen Anmeldung von Kötern zur Steuer, jehbe einmal nicht mehr jern hin, jostet immer Nix, jagte nach Kaffe, wo jeng loswerden kann, jinde endlich Steuerkasse ganz in Ede, jui, daß Monocle bei mir hatte, hätte jonts Dings da jar nicht jefunden. Auch noch jonts etwas Unangenehmes aufjefallen, un ten Partierre, jlaube te erst in Zentralbahnhof zu sein, riet immer jemand zum Verjüdwenden: jertig, jertig! Abjahren jab als Antwort, hoffend, daß nun stille sei; kein Bedante, immer weiter jertig. Jagte jon uniformierten Beamten, was das sei; belomme zur Antwort, daß komme vom Telefonstübchen. Bei der Gelegenheit wieder sehr vermehrt, daß Rathaus immer noch keinen jahrtstuhl hat, hatte auch noch oben im Digma zu tun, ganz schanderhafte Vergtourt bis da oben, muß doch mal demnächst Einjabe an Behörden richten, daß für Wegunfertige und alte Leute etc. jon Ding jebaut wird; jehört doch zur modernen Zeit: Will auch mal jieser Lage neues Oberhaupt von Sonnenberg mit wertem Besuch beehren, läßt sich ja ganz brillant an, Gemeinde jüdlischen Triff jelan. Auch kürzlich Parrier Deputation hier verweilt, sich in Wasseranlegenheiten informiert und bejchäftigt; schade, daß nicht dabei war, jpreche nämlich jerrst jranzösisch, hätte mal meine Kenntnisse leuchten lassen können. jechterer jreund, wie steht denn Ehoje mit Schüpenbrüder? Nabengrund-Anjlegenheit? Werden sich doch wohl da so jreu a jreu einnisten trotz zahlreicher jegner. Ruge aber für heute jchließen, erwarte Sie bestimmt nächster Tage, habe noch viel auf dem Herzen, will Sie auch noch interpellieren, wie's mit jibelitas, Varietees, Theater etc. momentan hier steht. jreue Sie vielmal's jhr

Baron Otto von Nixhausen, Rittergutsbesitzer-Ostpreußen.



Briefkasten

Langjähriger Abonnent in der Karlstraße. Der Hauswirt hat die Verpflichtung, für die Beseitigung der zwei bißigen Hunde aus dem Hofe zu sorgen, andernfalls Sie Ihre Wohnung sofort kündigen können.

D. D. in Nurnenau. Es kommt darauf an, ob Sie mit Kündigung angestellt waren. Ist letzteres nicht der Fall, so haben Sie Anspruch auf Bezahlung des Lohnes für den Arbeitstag, jonts nicht.

Alter Abonnent in Nischelbach. Wenden Sie sich an die Firma B. Schäfer u. Sohn in Wiesbaden.

Abonnent Weilbach. Neben den Bestimmungen des B. G. B. (§ 907) bleiben die landesgesetzlichen Bestimmungen in Kraft, welche für Anlagen, von denen eine unzulässige Einwirkung auf das Nachbargrundstück zu erwarten ist, einen bestimmten Abstand von der Grenze vorschreiben. In diesen Fällen soll die Beseitigung einer Anlage, welche den gedachten Bestimmungen genügt, erst dann verlangt werden können, wenn eine unzulässige Einwirkung der Anlage auf das Nachbargrundstück tatsächlich hervortritt. Solange dies nicht der Fall ist, darf angenommen werden, daß eine Gefährdung des Nachbargrundstücks durch die Anlage ausgeschlossen ist. Sie müssen also die Einfriedigung unter Beobachtung des dorten üblichen Gebrauchs oder Vorschriften anlegen, jodas dem Nachbarn die Beseitigung seines Grundstücks ungehindert möglich ist.

Josef P. Rheingau. Befahren dürfen Sie den betr. Weg nicht, wenn derselbe polizeilich verboten ist, dagegen können Sie sich jehelfen aus den von Ihnen angegebenen Gründen und zwar dahin, daß entweder der nicht fahrbare Weg ordnungsmäßig hergestellt oder der andere Weg zum jahrtwerksverkehr wieder freigegeben wird. Wird der Beschwerde von der betr. Polizeibehörde nicht stattgegeben, wenden Sie sich an den Herrn Landrat.

letzte Telegramme.

Beitrag zum des Prinzen Eitel Friedrich.

Berlin, 26. April. (Privattelegramm des Wiesbadener General-Anzeigers.) Gestern nachmittag ist, wie jochen mitgeteilt wird, Prinz Eitel Friedrich auf dem Truppen-Übungsplatz so unglücklich mit dem Pferde gestürzt, daß er eine Gehirnerschütterung davon trug. Außerdem hat der Prinz durch den Hufschlag des Pferdes leichte Hauptabschürfungen im Gesicht erlitten. Wie weiter verlautet, bietet das Befinden des Prinzen keinen Anlaß zu ernststen Besorgnissen.

Gattenmord in Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 26. April. Der 34jährige Schieferdecker Hans Bechtel hat seine 23 Jahre alte Frau erschlagen und aufgehängt. Nach der Tat ging der Mörder flüchtig. Die Polizei konnte den Mörder bis jetzt noch nicht festnehmen. Die Frau hinterläßt drei kleine Kinder.

Militärfeindliche Rede in der Kaserne.

Paris, 25. April. Die Blätter berichten über einen ernststen Zwischenfall, der sich in der Kaserne des 73. Infanterieregiments in Bethune zugetragen habe. Darnach habe ein Unteroffizier der Kaserne, früherer Bürgermeister einer Gemeinde des Grubenbezirks, der zu einer 13tägigen Übung einberufen war, eine äußerst scharfe antimilitärische Rede in der Kaserne gehalten und im Anschluß daran seine Abzeichen von der Uniform abgerissen. Er wurde verhaftet und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Berlin, 25. April. Nach der Berliner Morgenpost ist dem General-Konjuls Dr. Paul Schwabach, dem Inhaber des bekannten Vanhauses E. Bleichröder, der preussische erbliche Adel verlihen worden.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Genilleton: Albert Schuster; für den übrigen redaktionellen Teil: Bernhard Klöping; für Inserate und Geschäftsliches: Carl Röstel, sämtlich in Wiesbaden.

Ihre Kinder essen so langsam?
Dann verjprechen Sie ihnen zum Nachtisch einen
Dr. Oetker's
Vanille-Pudding!
und Sie werden erstaunt sein, wie schnell Ihre Kinder essen. Sie verlangen nach einem guten Pudding, weil er wahrhaft und belohnlich ist.
3644
1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Öeffentliche Anerkennung.

Ich litt Jahre lang an einem bösen Hautleiden im Gesicht, an Händen und Unterarmen. Ärztliche, spezial-ärztliche und Krankenhaus-Behandlung vermochten mich nicht zu heilen. Herr **Woitke** in Wiesbaden, Bleichstraße 43, heilte mich glänzend.

Georg Schumann, Viebrich, Frankfurter-Straße 24.

Öeffentliche Anerkennung.

Ich war von meinem 15. bis zum vollendeten 22. Lebensjahre krank. Die ganzen 7 Jahre litt ich an argen Regelförnungen, unterdessen auch an Bleichsucht mit großen Müdigkeiten, zudem Jahre lang am Darm und die beiden letzten Jahre obenauf noch sehr schwer am Magen. Die Herren Aerzte gaben sich die größte Mühe, mich gesund zu machen, aber ihre Kunst war ohne Nutzen, selbst mit etwa 30-mal Auspumpen des Magens vermochten sie mir nicht einmal Linderung des Magenleidens zu verschaffen. Aus der verzweifeltsten Lage, in der ich mich nun befand, befreite mich Herr **Woitke** in Wiesbaden, Bleichstraße 43, indem er mich mit 2 Verordnungen von den schweren Leiden erlöste.

Fräulein Franziska Böhm in Höchst bei Gelnhausen. 6677

Auszug aus den Civilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 25. April 1907.

Geboren: Am 22. April dem Kaufmann Paul Kother e. L., Ernestine Elisabeth. — Am 24. April dem Tagelöhner Maximilian Weinand e. S., Josef. — Am 21. April dem Pferdehändler Felix Blumenthal e. S., Alfons. — Am 21. April dem Schlossergehilfen Ferdinand Rudolph e. L., Babette Emilie. — Am 21. April dem Gertrudschneider Bruno Dral e. L., Gertha Theresie.

Aufgeboten: Kgl. Oberleutnant Ulrich von Doring in Wörchingen mit Margarete Romer-Franz hier. — Bierbrauer Max Reinkofer hier mit Bertha Reith in Alenjaßra. — Kaufmann Karl Hilbert in Offenbach mit Barbara Anna Vogel in Offenbach. — Tündergehilfe Wilhelm Ulrich hier mit Barbara Raux hier. — Kgl. Bergassessor Erich Rittershausen in Dudweiler mit Doris Welsbach hier. — Tündergehilfe Adolf Mehl hier mit Bertha Funke hier. — Pastor Martin Depdolla in Herlohn mit Maria Guffelmann hier.

Berehelicht: Schlosser Gustav May hier mit Elise Götz hier. — Kgl. Hauptmann Julius Jähler in St. Avois mit Dorothee Hansen hier. — Kanalbauarbeiter Max Maria Weyland hier mit Kathinka Wiffert hier.

Gestorben: 23. April Amtsgerichtsrat a. D. Adolf Jekeln, 87 J. — 24. April Dienstmädchen Marie Göbel, 21 J. — 23. April Schreiner Georg Braun, 68 J. — 24. April Schauspieler Emil Friedrich Crusius, 67 J. — 24. April Theodora geb. von Schuppler, Ehefrau des Generals der Kavallerie z. D. Arnold von Langenbed, 59 J. — 24. April Maria, L. des Bahnarbeiters Adolf Wolf, 9 J. — 24. April Katharine geb. Garz, Witwe des Privatiers Adam Hartmann, 67 J. — 24. April Maler Albert Kiepel, 59 J.

Königliches Standesamt.

Conrad H. Schiffer, Hofphotograph, Tannusstr. 24, Atelier für künstlerische Porträts. Vergrößerungen. 93

Verkehr, Handel und Gewerbe.

Wiesbadener Marktbericht

für die Woche vom 17. bis 24. April 1907.

Werkstoff	Stamm aufgetrieben	Qualität	Beize per	von — bis	Ernennung.
Olsen	117	I.	50 kg	78 — 80	
		II.	50 kg	75 — 77	
Rübe	160	I.	70 — 72	72 — 73	Rinder 76-79 M.
		II.	65 — 68	68 — 70	
Schweine	993		1 kg	1 — 1 10	
Wasserkühe	361		2 — 2 10		
Landschäfer	324		1 50 — 1 60		
Lamm	229		1 60 — 1 68		

Wiesbaden, den 24. April 1907.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Marktbericht.

Wiesbaden, 25. April. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Hafer 19.60 bis 20.00 M., 100 kg Roggen 6.60 M. bis 6.80 M., 100 kg Weizen 6.00 bis 6.60 M. Angefahren waren 3 Wagen mit Frucht und 30 Wagen mit Stroh und Heu.

Telegraphischer Kursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen, mitgeteilt von der WIESBADENER BANK

8 Bielfeld & Söhne, Wilhelmstrasse 13

	Frankfurter	Berliner
Anfangskurse:		
Vom 25. April 1907		
Oesterr. Kredit-Aktion	208.80	207.40
Diskonto-Kommandit-Ant.	173.—	172.90
Berliner Handelsgesellschaft	157.25	156.70
Dresdener Bank	145.30	—
Deutsche Bank	228.60	228.80
Darmst. Bank	—	—
Oesterr. Staatsbahnen	—	145.10
Lombard	24.—	24.—
Harpener	210.50	210.75
Gelsenkirchener	198.75	198.75
Bochumer	225.—	225.—
Laurahütte	—	227.20
Packetfahrt	137.50	137.—
Nordd. Lloyd	—	—

Schuhwarenhaus W. Ernst, Metzgergasse 15

führt, wie allgemein bekannt, nur prima Fabrikate zu reell billigen Preisen.
— Größte Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln jeder Art. —

W. Ernst, Metzgergasse 15, Lieferant des Beamten-Vereins. Tel. 3955.

Grüne und rote Rabattmarken.

6757

Auf
bequeme
Abzahlung

Herren-
und
Damen-
Konfektion

Möbel
Betten
Polster-
waren

L.
Marx & Co.
Middelsberg
22.
6797

Herren-Anzüge u. Paletots kaufen Sie gut und billig nur
Neugasse 22, 1. Stk.

Sonnenberg.

Die Anfuhr von
ca. 249 ohm Basaltkleinschlag vom Bahn-
hof Wiesbaden nach der Baustelle (Wier-
stadterweg)

soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.
Die Bedingungen liegen in der hiesigen Bürgermeisterei zur
Einsicht aus.

Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Anfuhr von
Kleinschlagsteinen“ sind verschlossen und portofrei bis

Donnerstag, den 2. Mai 1907,

nachmittags 5 Uhr,

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Eingegangene Offerten
werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur ge-
nannten Zeit im Rathaus hierselbst, Sitzungssaal, eröffnet.

Sonnenberg, den 24. April 1907.

Der Bürgermeister:
Buchelt.

200 Dutzend

Seltene Gelegenheit!
Herren- und Damen-Stiefel,
schwarz und farbig,
daneben echt Wiener, echt
Schwaben, Porzell, davon jedes

Paar 10⁵⁰ 8⁵⁰ 7⁵⁰

Ohne Konkurrenz!

Mainzer Schuhbazar

Ph. Schönfeld,

Markstraße 11.

Erste u. beste Bezugsquelle
für Schuhwaren aller Art.
Reelle Bedienung,
billige Preise. 6975

Leppiges Wachstum u. volle
Blütenpracht erzielen Sie durch
Düngung mit

Floral
bester Blumendünger

Verkaufsstellen durch Plakate
kenntlich. 109/6

Henkel & Co.,
Düsseldorf.

**Schuhwaren,
Herrenkleider**

(neu u. getragen). 6563
Große Auswahl, bill. Preise.

P. Schneider,

Middelsberg 26. gegenüber d. Eisan.

Kaiser-Panorama
Rheinstraße 37.

unterhalb des Luisenplatzes
Ausstellung vom 21. April
bis 27. April 1907
Serie I.

Winter und Wintersport in
Tirol.

Serie II.
Eine Reise von
**Remberg in die hohe
Tatra.**

Täglich geöffnet von morgens 10
bis abends 9 Uhr.
Eine Reise 30, beide Reisen 45 Pfg.
Schüler 15 u. 25 Pfg.

Grosser Preis-Abschlag!

„Lebensmittel“

Frische dicke Eier 2 St. 11 Pfg.

Feinste Süßrahmbutter 1.25 Mk.

Garant. rein. Schmalz 61 Pfg.

Delikatess-Sauerkraut 7 „

Beste weisse Apfelringe 44 „

„ „ Bohrröfeln 58 „

Prima bosn. Pflaumen 21 „

Vorzügl. Pökelfleisch 45 „

Hiesigen Speck 80 „

Rheinisches Kaufhaus
für Lebensmittel

Markstr. 21 Wiesbaden, Marktstr. 21.

6747

Bekanntmachung.

Am 1. März 1906 ist in Erfurt die ledige Dienst-
magd **Renate Therese Ahlmas** aus Biederbach, geboren
am 8. November 1854 in Bitterda bei Erfurt gestorben.
Ihr Nachlaß beträgt etwa 1600 M. Ein Erbe ist bekannt.
Witwen soll die Schwester der Verstorbenen **Karoline
Ahlmas** oder deren Abkömmlinge sein. Der Aufenthalt
der **Karoline Ahlmas** oder deren Abkömmlinge ist
bisher nicht ermittelt worden. Es ergeht daher hiermit
eine öffentliche Aufforderung zur Anmeldung der Erbrechte.
Die Anmeldung hat bis zum 1. Juli 1907 bei dem
unterzeichneten Amtsgericht zu erfolgen. 3646

Wiesbaden, den 19. April 1907.

Großherzogl. S. Amtsgericht.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, den 26. April d. Js., vormittags
9^{1/2} und nachmittags von 3 Uhr ab, werden in der
Bleichstraße 41:

Die noch vorhandenen Kolonialwaren;
am Sonnabend, den 27. April d. Js., vor-
mittags von 9^{1/2} Uhr und nachmittags von
3 Uhr ab, die in der Drantenstraße 45:

Ebenfalls noch vorhandenen Kolonialwaren
gegen bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 25. April 1907.

Habermann, Gerichtsvollzieher. 6860

Bekanntmachung.

Freitag, den 26. April ex., mittags 12 Uhr,
werden im Versteigerungsort **Kirchgasse 23** dahier:

1 Kaffeebörster, 1 Klavier, 2 Blüschgarnituren, 1
Blüsch, 1 Spiegelschrank, 1 kompl. Bett, 1 Ausziehschiff,
3 Kleiderschränke, 2 Kesselschränke, 1 Nähmaschine,
1 Ballen Fahnenstuch, 1 Ballen rot Wolton etc. etc.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung ver-
steigert.

Wiesbaden, den 25. April 1907.

Sielaff, Gerichtsvollzieher. 6873

Europäischer Hof.

Heute Freitag: **Lichtenhainer Bier.**

Steinbutte mit Austern-Sauce, Seesuppe à la Normande, Kalbs-
steak à la Valeska, Poulet à la parmentier, Sauerbraten mit
Thüringer Klöße, Vol au vent à la Toulouse, Eier à la Nim-
rod, Frischer Stangenspargel mit Westfälischem Schinken.

Pilsener Urquell, Münchner Schwabinger, Germania-Bier.

Weine mehrerer erster hiesigen Firmen.

Bilder aus der altherthümten Adlerquelle per Dtd. Mk. 10.—.
PAUL LUTZ, Direktor. 6891

Eisschränke

für Haushaltungen, Restaurants,
Pensionen, Hotels, Fleischereien,
Butterhandlungen etc.

Anerkannt grosse Auswahl
empfehlen

Steinberg & Vorsanger,

Moritzstrasse 66/68.

6810

Kein Laden.

Buch- und Kunst-
Handlung

Jurany & Hensel's Nachf.

28

8 27 Wilhelmstrasse.

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreib-Lehranstalt
verbunden mit Hebungs-Kontor
(praktischem Buchhalter)

38 Rheinstraße 38.

Höhere kaufm. Fachschule

für

Damen u. Herren.

Lehrfächer:

Buchführung, einf., dopp., amerik.

Hotel-Buchführung,

Wechsellehre, Scheckkunde,

Kaufm. Rechnen, Kontorarbeiten,

Handelskorrespondenz,

Stenographie, Maschinenschreiben,

Schönschreiben, Rundschrift,

Vermögens-Verwaltung.

8054

Nur erste, theoretisch gebildete und praktisch erfahrene Lehrkräfte.

Besondere Damen-Abteilungen.

Prospekte, Kostsätze etc. frei durch die Direktion.

Motorrad,

3^{1/2}-pferdig, 2 Bindungen, lang gebaut, Leerlauf, Gleitschub,
sowie sämtl. Zubehör und Werkzeug sofort zu verkaufen
Mauritiusstraße 8. Der Motor ist guter Bergsteiger und
schleiftfrei.

Telephon 3288.



Solange Vorrat.
Von
Donnerstag
den 25. April

Bormass.

Billige Serien-Tage.



Solange Vorrat.
Bis
Mittwoch
den 1. Mai.

95 Pf.

- 1 Korsett-Wieder, gemustert.
- 3 Stück Korsettschoner, weiß, Ia Qualität.
- 3 P. Damen-Strümpfe, schw., schiffarbig.
- 3 P. Herren-Racsofoden.
- 3 weiße Damen-Ziehummlegkragen.
- 1 weißer Spachtelkragen.
- 3 mod. Kinder-Kavaliere.
- 1/2 Dg. eleg. Einreiter.
- 3 Stück Schleier, coulourt.
- 3 mod. Damen-Krawatten.
- 3 P. Stoffhandschuhe in mod. Farben, mit 2 Drucken.
- 3 P. Stoff-Galbhandschuhe, mit Spitze, weiß oder farbig.
- 1 Herren- oder Damen-Moccosacke.
- 1 Sporthemd, für Knaben.
- 3 Stück Nehjaden, Herren oder Damen.
- 1 Knaben-Sweater.
- 1 Stück Madapolam-Jeston, 4 1/2, Mtr.
- 1 Untertaille, mit Spitze.
- 1 Damenhemd, Kattschiff.
- 1 Damen-Beinkleid, mit Stickerel.
- 3 mod. Herren-Diplomates.
- 1 Kinder-Sonnenschirm mit Einsatz.
- 1 Damen-Breitsonnenhut mit Samtband-Garnitur.
- 1 Kinder-Ratrosenhut für Knaben und Mädchen.
- 1 Batisthändchen mit Stickerel.
- 2 Hirschhütchen mit Stickerel.
- 1 Plaidhülle aus farbem Stoff, vorgezeichnet.
- 1 Bluse, waschschle, schöne Muster.
- 1 Kinder-Wadelaufen.
- 1 Schwarzwälder Uhr mit Ansicht von Wiesbaden.
- 1 Reise-Koffer mit Riemen.
- 1 Kinder-Sandspiel.
- 1 Butterdose, Nickel.
- 1 Zafitännchen.
- 2 Photographierahmen, Kabinett.
- 1 Feldstuhl.
- 1 Gafedose, Nickel, mit Glas.
- 1 Tischläufer mit 2 Decken.
- 3 Mtr. Scheibengardinen, weiß oder creme.
- 1 P. braune Segeltuch-Kinderschürzhübe mit Leder-
spiglappe bis Größe 30.
- 1 P. schw. Lasting-Damen-Morgenschuhe.
- 5 Dosen Schuhereme, schwarz oder farbig, mit 1 Polierbürste.
- 1 Emaille-Eimer mit 1 großen Scheuertuch.
- 1 Haarbürste mit Stiel und Handbisen.
- 1 Dose Bohnerwachs, 1 Bohnerloch und 1 Paket
Stahlschneide.
- 1 Waschkübel, 1 Kleiderbürste, 1 Scheuertuch und
1 Aufsteckbürste.
- 1 Wascheleine, 100 Waschkämmern mit Knöpfen
und 3 Kochlöffel.
- 6 Gf. 6 Raffelöffel und 2 Küchenmesser.
- 1 schw. Raffel-Damengürtel mit Gummizug oder 1 Gummigürtel
mit Stahl-Points.
- 1 Hüllfederhalter im Etui und 100 Briefbogen und
100 Kuverts und 15 Ansichtskarten.
- 1 Karton mit 6 Stück Blumenstiftseife, 1 Flasche
Weichen-Parfüm und 1 Tischspiegel.
- 1 elegante Damen-Myrte und 1 Damen-Kettentasche.
- 1 Konfetti-Tischläufer aus Papier, mit Golddruck und
100 dunte Servietten.
- 1 Raffete feines lin. Briefpapier.
- 1 Herren-Sport-Portemonnaie und 1 Bängel-Zigaretten-
tasche.
- 1 Gartenschleife.
- 3 Mtr. Gemdentuch, gläser Ware.
- 1/2 Dg. Wischtücher, gel. und gebändert.
- 3 Mtr. Raffeline, Zmit, für 1 Bluse, in schönen Mustern.
- 1 Pfd. Raffee.
- 1 Glas Konfitüren-Marmelade und eine 1-Pfd.-Dose
Leipz. Mäcker II.

1.95 Mk.

- 1 Korsett, tadellos eig.
- 3 P. Damen-Strümpfe, durchbrochen, engl. lang.
- 3 P. Herren-Socken, Ia., geringst.
- 1 Stck. eleg. Pointelace-Kragen.
- 1 Stck. Kinder-Ratrosenkragen.
- 3 P. durchbrochene Handschuhe, lang, weiß o. farbig.
- 1 Herren-Sporthemd, Ia. Qualität.
- 1 Racco-Herren-Beinkleid.
- 1 Knaben-Sweater, Wolle.
- 2 moderne Plastrons oder Regattos.
- 3 bunte Garnituren Serviteur u. Manschetten.
- 1 eleg. w. Batist-Sonnenschirm m. Einsatz.
- 1 eleg. Damen-Ratrosenhut.
- 1 Knaben-Ratrosenhut, schön garn. m. b. Band.
- 1 Batisthut mit Stickerel.
- 1 Reformschürze mit Besatz.
- 1 eleg. Unterrockvolant.
- 1 Blusenhemd aus hellegelb. Stoffen.
- 1 Batist-Laufkleidchen.
- 1 Wagentische, weiß mit Stickerel.
- 1 Plaidhülle aus farbem Stoff.
- 1 Sommer-Unterrock, hell Desfins, waschschle.
- 1 Kinderkleid.
- 1 eleg. Untertaille mit Valenciennes.
- 1 eleg. Lederhandschuh.
- 1 Reise-Koffer mit Riemen.
- 1 Sandlärre mit Inhalt und Brandmalerei verziert.
- 1 Waffel-Pfanddecke.
- 1 große Argimster-Settivorlage.
- 3 Meter Portierensstoff, rot oder olive, mit Borde.
- 1 Portieren-Poly-Garnitur.
- 1 Fenster Spachtel-Kouleur, reich garniert.
- 1 Columbus-Gardinen-Traggestell (1 Patent 1 Neuheit).
- 1 P. farb. oder schwarze Kinder-Lederstiefel mit
Abgeset bis Gr. 22.
- 1 P. Damen-Regeltuchschürzhübe mit Lederriemen und
Spiglappe.
- 1 gr. Paket Kerzen, 1 gr. Schachtel Borag, 4 Dosen
Guttalin u. 1 Fensterleder.
- 6 Kleiderbügel, 1 schwarze Marktasche, 1 über-
zogener Kermelbrett u. 1 Puffkasten.
- 6 Römer mit grünem Fuß, 6 Litrgläser, 6 Bier-
becher u. 6 Wassergläser.
- 1 Waschtrockner mit 10 Stäben. 1 Bastische und 1
Marktuch.
- 1 Herren-Büchse in hellen u. dunklen und mod. Phantasie-
stoffen.
- 1 eleg. schw. Herren-Fitzhut mit Futter und 1 P.
Manschettenbüchse.
- 1 amerf. Hüllfederhalter 14-Kar. Goldfeder.
- 1 Postkarten-Album, hohes Format, für 600 Karten.
- 4 Mtr. Pelz-Vilke, gute Qualität.
- 1/2 Dg. Küchenhandtücher, Gerstenform gel.
- 1/2 Dg. Servietten (Damas).
- 6 Mtr. Raffeline, Zmit, für 1 Kleid, waschschle.
- 2 1/2 Mtr. Blusenstoff, Wolle, farziert und gelb.
- 2 1/2 Mtr. Vollmuffeline zur Bluse, waschschle.
- Eine 2-Liter-Dose Fering in Gelee und eine 1/2 Flasche
Peterd Weirapol-Rognon, 1 Stern.
- Eine 2-Pfund-Dose Stangenpargel, 60/70, und eine
2-Pfund-Dose Schnittpargel mit Köpfen und eine
2-Pfund-Dose Birnen.
- Eine 2-Pfund-Dose dicke Bohnen II und ein 5-Pfund-
Gimer: Pfannen-Marmelade und ein Päckchen
Tee.

2.95 Mk.

- 1 eleg. Radkorsett, grau Dr. A.
- 2 Paar schw. Florstrümpfe, Ia. Qualität.
- 6 Paar Herren-Schweißsocken.
- 6 Paar Ia. Herrensocken, schwarz und farbig.
- 1 Herren-Sporthemd, Ia. Qualität.
- 1 Racco-Herren-Beinkleid.
- 1/2 Dg. Damenhemden, gute Verarbeitung.
- 1 weißer Unterrock, elegante Stickerel.
- 1 Garnitur, Damenhemd und Beinkleid.
- 1 farbiges Oberhemd, waschschle, in gut. Ausf.
- 1 eleg. weiß. Batist-Sonnenschirm mit Volant.
- 1 eleg. Herren- oder Damen-Regenschirm, Ia. Ausf.
- 1/2 Dg. moderne Herrentragen, gar. 4/4sch.
- 1 Kinderhut, garn. Schifon, Blumen oder Band.
- 2 Hauschürzen mit Fah und Träger.
- 4 Meter Blusenstoffe.
- 1 eleganter Unterrockvolant.
- 1 Blusenhemd, Victoria-Lamé, mit gest. Borderteil.
- 1 angef. Decke mit Material.
- 1 Sommer-Unterrock. Alpaka.
- 1 Kinderkleid.
- 1 hohelegante Untertaille mit Valenciennes.
- 1 weiße Batistbluse mit kurzen Ärmeln.
- 1 Kostümrock, grau Feinen oder weißer Ripa.
- 1 Photographie-Album, imit. Leder.
- 1 schöne Zimmerlampe mit Majolikakopf und Wood.
- 1 Vauertisch, imit. Kuchbaum mit Einlage.
- 1 Lederstische.
- 1 Triumphstuhl, gute Konstruktion.
- 1 Bincrista-Papierkorb.
- 1 eleg. Gafedose, Nickel mit Glas.
- 1 Fruchtstiele mit Batiststich.
- 1 Schreibzeug, kompl., Fintensch, Löcher, Karten-
ständer.
- 1 Filztuchstische, rot oder olive, reich besetzt.
- 1 Fenster Gardinen, abgez. 2 Hängel.
- 1 elegantes Sofa- oder Reisestoffen.
- 1 Paar Damen-Lederhandschuhe, schwarz oder farbig, mit
1 Abgeset.
- 1 Paar Herren-Lederhandschuhe, schwarz oder farbig, mit
oder ohne Abgeset.
- 1 Sand, Zeise, Sodagestell, 1 Koffelbrett mit 4 Koffel.
- 1 Hängelampe mit Küchenlampe.
- 1 Kartoffelreidmaschine, 1 Zwiebelbehälter, blau Desfins,
1 Ausklopfen.
- 1 Waschgarnitur, 4teilig, u. 1 Emaille-Steineneimer.
- 1 Fleischhackmaschine, 3 Küchenmesser und 1 Waschen-
öffner.
- 1 Zigarettenspitze, echt Meeresschaum, mit echter Bernsteins-
spize und 1 vergoldete Herren-Kavaliere-Myrte
m. Anhänger.
- 1 Postkarten-Album, hohes Format, für 1000 Karten.
- 3 P. Glacé-Handschuhe, farbig.
- 1 Damenring aus 8-kart. Gold und 1 Armband aus
Alpaka-Silber.
- 1 eleg. lederne Schreibmappe.
- 1 Herren-Spazierstock mit echtem Silbergriff.
- 1/2 Dg. weiße Zimmerhandtücher, Damas.
- 1 Raffedecke, moderne Muster.
- 6 Mtr. weiß. Sommerstoff f. 1 Kleid, moderne Muster.
- 2 1/2 Mtr. wollenen Blusenstoff in mod. Muster.
- 7 Mtr. Raffeline, Zmit, für 1 Kleid, aparte Desfins.
- 1/2 Flasche Aehler Germania-Zett, 1 Flasche Rikör,
1 Paket Gafed, gemischt.
- Eine 2-Pfd.-Dose Erdbeeren, mittelfein, und eine 2-Pfd.-Dose
Preiselbeeren und eine 2-Pfd.-Dose Erdbeeren und
eine 2-Pfd.-Dose Tomatenpuree.

Außer den annoncierten Artikeln in allen Abteilungen große Posten zu obigen drei Ausnahmepreisen.

Fischbeck (Greif. Ber.) bittet nochmals um Annahme des Antrages.

Darauf wird die einmalige Verstärkung des Fonds für die Unterstüßung von Unterbeamten in der Kassung der Budgetkommission angenommen und der Antrag Fischbeck der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die Beratung des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung.

v. Arnim-Mesedom (kons.) weist auf den schlechten Kursstand der Staatspapiere hin, was sehr bedenklich und bedauerlich sei.

Chenckly (Zentr.) bedauert den immer noch sehr hohen Reichsbankdiskont. Die Schatzanweisungen sollen eigentlich nur dazu dienen, das vorübergehende Bedürfnis zu befriedigen. Das könne man aber bei der gegenwärtigen Ausgabe nicht sagen.

Friedberg (natl.) führt aus, unsere Staatsschulden seien ganz anders zu beurteilen, wie diejenigen Frankreichs und Englands. Unsere Staatsschulden hätten das Staatsvermögen vermehrt. Das Kapital, welches wir uns mit 3½ bis 4 Prozent geliehen, verzinsle sich mit 7—8 Prozent.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben erklärt: Bei unserer letzten Finanzoperation mit den Schatzanweisungen kam es darauf an, dem Auslande unsere finanzielle Stärke und Selbstständigkeit zu zeigen. Der niedrige Kursstand unserer Papiere beruhe zum großen Teile auf der vollkommenen falschen Beurteilung unserer finanziellen Lage durch das Ausland. Der Minister bespricht dann die Maßnahmen zur Besserung des Kursstandes der Staatspapiere, sowie die Reform des Börsengesetzes durch die Wiederzulassung von Termingeschäften in Effekten für diejenigen, die dies gewerbmäßig oder berufsmäßig betreiben.

Der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung wird angenommen. Ebenso debattiert das Etatsgesetz.

Damit ist die zweite Lesung des Etats beendet.

Das Haus erklärt sodann dem Antrage der Wahlprüfungskommission gemäß die Wahl des Abg. Rudorf (kons.) für ungültig.

Das Haus beschließt ferner nach einem Antrage der Geschäftskommission, von der ihr durch Urteil des Landgerichtes Esfurt vom 4. Dezember 1906 gegen die Schriftleiter Stange und Dornheim ausgesprochenes Verbot, das Urteil durch die Presse bekannt zu machen, Gebrauch zu machen.

Um 4 Uhr verläßt sich das Haus sodann auf Donnerstag 11 Uhr. Dritte Lesung des Etats.



Aus der Umgegend.

er. Aus dem Landkreis Wiesbaden. Wie die Landwirte, so suchen sich auch einzelne Gemeinden durch die Obstbaupflanz eine Einnahmequelle zu verschaffen. So nahmen im vergangenen Jahre neunzehn Gemeinden unseres Kreises zusammen 211,47 Mk. für Obst ein. Diese Summe verteilt sich folgendermaßen auf die betreffenden Gemeinden: Luringen 141,95 Mk., Biersdorf 242,80 Mk., Bredelheim 117,70 Mk., Dellenheim 97,50 Mk., Dickenbergen 348,62 Mk., Dohheim 6,80 Mk., Erbenheim 162,20 Mk., Georgenborn 250 Mk., Schloß 242,00 Mk., Jagst 360,00 Mk., Kloppenheim 437,60 Mk., Nedenbach 184,40 Mk., Naudorf 157,85 Mk., Nordstadt 13,00 Mk., Nambach 185,10 Mk., Schierstein 49,20 Mk., Sonnenberg 122,00 Mk., Wallau 299,00 Mk. und Wildschaff 40,85 Mk. An erster Stelle steht also Kloppenheim, welches durch seine Kirschen sehr hohe Einnahmen erzielt. — Die Firma Burgeß u. Co. in Dohheim begeht in diesem Jahre ihr hundertjähriges Geschäftsjubiläum. Gleichzeitig feiert der erste Direktor, Herr Commerzienrat H. Hummel sein fünfzigjähriges und sein Sohn, Direktor Wendelin Hummel sein fünfundsiebzigjähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wird am 29. Juni cr. eine große Feier veranstaltet werden.

h. Breden, 24. April. Unsere Herren Schweinemehrer haben sich jetzt endlich dazu entschlossen, das Schweinefleisch für 65 Pf. pro Pfund zu verkaufen, nachdem dasselbe von privater Seite für 70 Pf. offeriert wurde. Durch die Ortschelle wurde dies heute bekannt gemacht.

g. Dohheim, 24. April. Gestern und heute sind ca. 40 Disziplinäre vom großen Generalkas mit ihrer Begleitung hier einquartiert. — Zur Gründung eines kath. Arbeitervereins fand am vergangenen Samstag Nachmittag 4 Uhr im Gasthause „zum Hirsch“ eine Versammlung statt, die von annähernd 100 Personen besucht war. Ungefähr 2/3 der Anwesenden erklärten dem Arbeitersekretär Graßberger aus Wiesbaden, der denselben die Notwendigkeit der Gründung von Arbeitervereinen in längerer Rede darlegte, den Beitritt zu dem Verein.

h. Widen, 23. April. Dem Eisenbahnarbeiter Andreas Meßler von hier, welcher schon 35 Jahre ununterbrochen an der Rgl. Eisenbahn arbeitet, wurde das allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift: „Für treue Dienste im Staate. W. R.“ verliehen. Außerdem wurde demselben von seiner zuständigen Behörde ein Geldgeschenk von 60 Mk. überreicht. — Seit gestern wurden hier die ersten Schwalben gesehen. — Vor einigen Tagen wurde einem Radfahrer, der nur kurze Zeit abends in einer hiesigen Wirtschaft an der Landstraße Einkehr gehalten hatte, ein fast neues Fahrrad gestohlen. — Der Arbeiter J. M. Weißbach von hier wurde vom Landrat als Mitglied der hiesigen Gemarlung bestätigt und vereidigt. — Ein hiesiger Landwirt fuhr vor einigen Tagen den Berg hinauf, als plötzlich ein Viertransportautomobil auf sein mit einem Pferde bespanntes Wagen einfuhr und in mutwilliger Weise den Berg hinabfuhr, wobei sein Leben und Eigentum in großer Gefahr stand. Die Sache wurde zur Anzeige gebracht.

h. Hirschheim, 24. April. In der letzten Gemeindevertretung wurden folgende Vorlagen erledigt: 1. Das Gelände der Herren Franz Schlichtel und Georg Wagner an der Widenstraße soll für die Gemeinde zur Herstellung von Straßenrinnen und Bürgersteigen erworben und den Besitzern für die Rute 180 Mark vergütet werden. 2. Betreffs der Verlegung des Bahnkörpers sieht sich die Gemeinde

ganz außer Stande, dem Antrag der Eisenbahn-Direktion Frankfurt vom 4. Oktober 1906 entsprechend den geforderten Grundentgelt und die Begebaukosten zu tragen. Um jedoch den guten Willen zu zeigen, will die Gemeinde unter Vorbehalt der Genehmigung des Kreisaußschusses zur Bahnverlegung 10 000 Mk. leihen und zwar unter der Bedingung, daß die Verlegung innerhalb der nächsten drei Jahre begonnen werden muß und die Wünsche der Gemeinde Berücksichtigung finden. 3. Der Firma Jos. Kunz-Söhne in Höchst wurde auf ihr Gesuch vom 25. März 1907 zur Herstellung einer Heilbahn in dem Distrikt „Neuwinger“ ein Streifen Land pachtweise zum Betrage von 50 Mk. pro Jahr auf 10 Jahre überlassen. 4. Bezüglich der Anschaffung einer neuen Turmuhr wurde einstimmig beschlossen, nach dem Kostenvoranschlag des Herrn J. Hädel vom 5. März 1907 demselben die Lieferung einer neuen Turmuhr für den Preis von 1810 Mark unter 10jähriger Garantie zu übertragen.

1. Gaus, 24. April. Die größte Leistungsfähigkeit beweist heute der Schleppdampfer der Firma Raab, Karcher u. Cie. Nr. 6, indem er die Stromstrecke von St. Goar bis Bingen im Anhang von drei Schiffen mit zusammen 94 000 Centnern Kohlen beförderte. Es ist diese Leistungsfähigkeit von einer Schleppkraft noch nicht erreicht worden. Das Boot ist von der Firma Gebrüder Sachjenberg in Koblentz, Filiale Mülheim am Rhein erbaut. Schiffsführer des Bootes ist Kapitän Schumacher aus Koblentz und Maschinist Jacob Rind aus Ludwigshafen. — Am kommenden Sonntag, 28. d. M., wird vorwiegend der Motorbootverkehr zwischen rechter und linker Rheinhälfte durch die fährlose Pfaff hier eröffnet werden. Das Boot ist in Königswinter erbaut und faßt 60 Personen. Es wird am Samstag nach hier gebracht werden. Außer dem erwähnten Verkehr wird das Boot auch Fahrten nach den Nachbarorten nach Bedarf unternehmen.

LOKALES

Wiesbaden, 25. April 1907.

Denkmalschutz im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Nach dem Bericht der Bezirkskommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler in unserem Regierungsbezirk sind im Jahre 1906 durch den Konservator Prof. D. Luthmer u. a. folgende Angelegenheiten behandelt worden: Frankfurt, Herrenhaus des großen Niederhofes. Bei den Anlagen zum Ostbahnhof war eine Föhrung der Ganauer Landstraße vorgesehen, welche die Niederlegung des Herrenhauses (jetzt Scheune) nötig gemacht hätte. Das Haus, Mitte des 12. Jahrhunderts erbaut, mithin einer der ältesten Profanbauten im ganzen Bezirk, jedenfalls der älteste in Frankfurt, ist auch durch seine späteren Schicksale so eng mit der Geschichte der Stadt und deren Wehranlagen verflochten, daß eine Verstärkung unzulässig erschien. Eine Verlegung der Straße bei der städtischen Verwaltung führte dazu, daß eine Umlegung des geplanten Straßenzuges und die Erhaltung des Gebäudes beschlossen wurde. Dillenburg. Gegen die beabsichtigte Umschmelzung einer 1484 gegossenen Glocke wurde Einspruch erhoben, der durch die Abgabe der Glocke an eine Nachbargemeinde Erledigung fand. Glashütten. Die Absicht der Gemeinde, an der malerischen Dorfkirche einen „gotischen“ Glockenturm anzubauen, wurde hintangehalten und die Ausführung des Turmes in bescheidener Weise empfohlen. Gerborn. Für die Herstellung der durch Feuer beschädigten Stadtkirche und des sogenannten dicken Turmes soll ein weiterer Beitrag von 1108 Mk. zu den Kosten beim Landesausbau beantragt werden. Kiedrich. Reinigungsarbeiten an der St. Michaels-Kapelle gaben Gelegenheit, festzustellen, daß das Steinwerk des zierlichen gotischen Hauses seit der vor 50 Jahren vorgenommenen Restaurierung an vielen Stellen wieder der Verwitterung in ausgedehnter Maße anheimgefallen ist. Eine durchgreifende Reparatur der Steinmauerarbeiten erscheint zur Erhaltung dieses äußerst wertvollen Denkmals unaufschiebbar. Königstein. Eine eingehende Prüfung des baulichen Zustandes der Schloßruine konnte zwar eine augenblickliche Gefährdung des Hauses nicht feststellen, es erscheint aber für mehrere Teile desselben eine eingreifende Hilfe in der nächsten Bauperiode notwendig und eine Erhöhung des jährlichen Reparaturfonds wünschenswert. Limburg. Für die Herstellung einiger aus dem 17. Jahrhundert stammenden Hauptstücke des Domschloßes (Monstranz, Mitra, Bischofsstab, Vortragskreuz) war vom Kultusminister ein Beitrag von 3000 Mk. bewilligt worden. Bei den Arbeiten wurde auf der Mitra eine Inschrift in Email gefunden, die des Bruchstückes Entstehung unter den Trierer Bischöfen Hans Kaspar von der Leyen und Hugo von Oresbeck befundet. Niederlahnstein. Der Bau eines Benediktinerinnen-Klosters neben der St. Johanniskirche nach den Plänen des Architekten Klaus Meß-Frankfurt konnte begonnen werden. Oberad. Die von der Familie v. Gumbrecht beantragte Ueberführung des hinter der evangelischen Kirche stehenden Grabdenkmals des 1786 gefallenen preussischen Hauptmanns Josef v. Gumbrecht auf die schlesischen Güter der Familie wurde genehmigt. — Kostenbeiträge wurden bewilligt für den Wiederaufbau der Wenzelkapelle bei Oberlahnstein, die Herstellung des Rathauses zu Nilsen, der evangelischen Kirche zu Draubach, des Brömserhofes zu Rüdesheim, der Kirche zu Kirchhahn, der Kapelle zu Delberg, für die Erhaltung des Grabes der Dichterin Karoline von Günderode zu Winkel, die Herstellung eines Fachwerkhäuses in Zöfstein und für photographische Aufnahmen typischer westerwälder Bauernhäuser. — Praktische Erfolge in der Erhaltung bzw. Wiederaufdeckung alten Kieselwerks bei bäuerlichen Holzbauten sind mehrfach zu verzeichnen. So hat die Gemeinde Friedrichshofen ihr sehr schönes, altes Rathaus in angemessener Weise wieder hergestellt, und in Höchst hat die Rgl. Bauinspektion zu Frankfurt in einem Ausbau am „Hollturm“ das bisher unter dem Beiwurf verborgene schöne Kieselwerk freigelegt. Zu gleichem Zweck wurden mehrmals Beihilfen an Private gewährt, und es ist zu hoffen, daß solche als Prämien aufzufassenden Entschädigungen immer mehr Hausbesitzer in unseren Dörfern und kleineren Städten veranlassen, durch Aufdecken und Erhalten der alten Holzbauten zur Verschönerung ihrer Heimat beizutragen.

gen. — Laut einer Verfügung des Kultusministers an die Bezirkskommissionen hat der Kaiser Befehl gegeben, ihm über alle irgendwie bedeutsamen Funde geschichtlicher oder vorgehender Altertümer jedesmal unverzüglich direkt Bericht zu erstatten, gegebenenfalls auf telegraphischem Wege. — Ueber den Stand der Inventarisationsarbeiten der Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks ist zu berichten, daß der dritte Band, das Lahngebiet umfassend, im Sommer 1907 erscheinen wird. Von dem vergriffenen ersten Bande (Rheingau) ist eine zweite Auflage erschienen.

* Im Handelsregister wurde eingetragen: Firma Ferdinand Ludwig Wiesbaden, als deren alleiniger Inhaber in der Kaufmann Ferdinand Ludwig zu Wiesbaden eingetragen worden.

* Wettbewerb zwischen Metzger und Bauernmann. In der Arefelder Zeitung lesen wir: Den Metzgermeistern in Dülken ist durch unternehmungslosige Landwirte der Umgegend ein unliebsamer Wettbewerb entstanden. Wie überall, so hatten auch hier die Fleischpreise eine nie gekannte Höhe erreicht, trotzdem nun in letzter Zeit die Preise für Schlachtwiege erheblich gesunken waren, konnten sich die Metzger zu einem Fleischschlag nicht verstehen, bis plötzlich ein Bauernmann auf dem Marktplatz eine Verkaufsstelle für Fleischwaren errichtete. Der Mann verkaufte zu bedeutend herabgesetzten Preisen und innerhalb einer Stunde war sein ganzer Vorrat abgesetzt. Er machte jedenfalls ein gutes Geschäft, denn am Samstag morgen zählte man auf dem Markte sieben Verkaufstände für Fleisch, die allem Anscheine nach gut gehen. Selbstredend haben sich nunmehr auch die Metzger genötigt, die Preise herabzusetzen. Aber das es nicht gern geschieht, beweist ein Beschluß der Metzgerinnung, wonach diese zu ihrer neuentstandenen Konkurrenz Stellung nehmen will.

* Wohltätigkeitskonzert im Kurhaus. Für die Freitag, 26. April, im Kurhaus stattfindende Veranstaltung zum Besten der Kinderhorte macht sich in allen Kreisen ein lebhaftes Interesse bemerkbar. Durch Vorausbestellung ist bereits der größte Teil der Karten vergriffen, so daß es rasch ist, sich jetzt, nachdem der Verkauf an der Kurhauskasse eröffnet ist, baldige Plätze zu sichern. Das Programm, das nun endgültig festgelegt ist, bringt außer den bereits angekündigten Chorgerängen und dem Auftreten der Violinkünstlerin Frau Afferni Gesangsvorträge unserer allbeliebten Frau Schloar-Brodmann, die sich bekanntlich auch als Piederfängerin der Sympathien des kunstliebenden Publikums in so hohem Maße erfreut und ihre Kunst auch diesmal in liebenswürdigster Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat. Außerdem ist ein auswärtiger Künstler, Herr Spemann von der Darmstädter Hofbühne, gewonnen. Herr Spemann dürfte hier von seinem Auftreten als Wagnerlänger noch in bester Erinnerung stehen und es wird gewiß mit Freuden begrüßt werden, daß dem hiesigen Publikum Gelegenheit gegeben wird, den stimmbegabten Künstler vor dem Antritt seines Engagements in Hamburg nochmals zu hören. Man wird demnach einem in künstlerischer Beziehung sehr genussreichen Abend entgegen sehen können. (Näheres Annonce.)

* Nassauischer Gefängnisverein. Im katholischen Pfarrhause in der Lisenstraße fand gestern unter dem Vorsitz des Generalmajors J. D. Weniger die diesjährige Hauptversammlung des Nassauischen Gefängnisvereins statt. Der Vorsitzende erstattete zunächst den Jahresbericht. Die Zahl der Mitglieder ist zurückgegangen, und zwar von 1804 auf 1566. Für das laufende Jahr besteht die Hoffnung, die angefallenen Mitglieder wieder zu gewinnen. Die Gesamteinnahmen betrugen im abgelaufenen Jahre einschließlich des Kassenbestandes 10 213,90 Mark. Davon ergaben die Mitgliederbeiträge 2422,50 Mk. und die Kirchenamtsbeiträge 2451,79 Mk. Von den Ausgaben waren hervorzuheben 38,90 Mk. für Bücher und Zeitschriften, die an Gefängnisse geliefert wurden und 3899,78 Mk. für Unterhaltungen. In 56 Fällen wurde den entlassenen Gefangenen Geld zum weiteren Fortkommen, in 38 Fällen Reisebeihilfen gewährt, und in 62 Fällen wurden Kleider und Handwerkszeug geliefert beispielsweise verpfändete Sachen ausgelöst. Außerdem wurden im Laufe des Jahres noch 100 Familien unterstützt und 30 Familien erhielten Weihnachtsgaben. Zum Schluß empfahl der Vorsitzende das Werk des Vereins in warmen Worten allen Wohlgeinten und bat, die Zwecke des Vereins durch Geldspenden und sonstige Gaben zu fördern. Besonders dankbar wäre der Verein, wenn Arbeitgeber sich bereit erklärten, geeignete Entlassene in ihren Dienst zu nehmen. Konfistorialrat Jäger gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Behörden und staatlichen Betriebe sich nicht ablehnend gegen die Beschäftigung entlassener Gefangener verhalten mögen. Er regte an, daß man die Gefängnisse interessiere. Es entspann sich hierüber eine längere Debatte. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die alten Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Vereins- und andere kleine Nachrichten.

Wiesbadener Beamten-Verein. Der am Samstag, 20. d. M., im „Kaiserhof“ abgehaltene Familienabend des Wiesbadener Beamtenvereins war recht gut besucht. Für die Unterhaltung sorgten Musikvorträge, Vorträge der Gesangsabteilung, die wiederum gezeigt hat, daß auch ein kleiner Gesangschor in Volkstümlichkeit vorzügliches zu leisten vermag, sowie ein kleines Lustspiel in Frankfurter Mundart, von den Damen Krost und Spankebel und den Herren Krost und Klingler recht natürlich und bei tadelloser Beherrschung des Dialekts dargestellt. Alle Darbietungen fanden reichen und wohlverdienten Beifall. Auch die tanzlustige Jugend kam voll zu ihrem Rechte; an Tänzern war diesmal kein Mangel; selbst nicht mehr ganz junge sah man fleißig das Tanzbein schwingen. Der überaus gelungene, gemüthliche Verlauf der im vergangenen Winter abgehaltenen Familienabende läßt darauf schließen, daß gerade diese Art der Vereinsvergünstigungen bei unseren Mitgliedern und deren Damen recht beliebt zu werden beginnt.

Der Wiesbadener Athletenklub (Mitglied des freien Athletenverbandes von Süddeutschland) ladet seine Mitglieder und Freunde zu dem am kommenden Sonntag, 28. April, im Restaurant „Tannus“, Lahnstraße 22, stattfindenden Tanzfranzöchen ein. Anfang 4 Uhr.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hofl., Zürich M. 8
(Schweiz)
Liefere neueste Seidenstoffe jeder Art porto- und zollfrei.
— Reichhaltige Muster-Kollektion umgehend. Kataloge von
Stickerel-Blousen und -Roben. 2825

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 97.

Freitag, den 26. April 1907.

22. Jahrgang.

Amtslicher Theil

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 26. April 1907, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathhauses zur Sitzung ergeben eingeladen.

Tagesordnung.

1. Anschaffung von Gartenmobiliar für das neue Rathaus. Ver. B. A.
2. Bereitstellung der Mittel für den Ausbau der Mainzerstraße in voller Breite bis zur Gemarkungsgrenze. Ver. B. A.
3. Ein Baugesuch betr. Errichtung eines Wohn- und Wirtschaftsgebäudes an der Frankfurter Landstraße. Ver. B. A.
4. Fluchtlinienplan für das Welltrital von der 2. Ringstraße bis nach Alarimal. Ver. B. A.
5. Verschmälerung der geplanten 2. Ringstraße zwischen Dohheimerstraße und Straßburgerplatz. Ver. B. A.
6. Festsetzung der Normal-Einheitspreise für Hausanschlüsse pro 1907. Ver. B. A.
7. Beschl. für Reinigung der Sand- und Fettfänge etc. Ver. B. A.
8. Antrag des Rennvereins auf Gewährung eines Darlehens gegen hypothetische Sicherheit. Ver. B. A.
9. Gehaltsregelung zweier Beamten des Vermessungsamtes. Ver. B. A.
10. Verkauf einer Feldwegfläche an der Niederhörsstraße. Ver. B. A.
11. Anschaffung weiterer Lehrmittel für die Oberrealschule am Bietenring. Ver. B. A.
12. Ankauf zweier Grundstücke. Ver. B. A.
13. Anfrage des Stadtverordneten Cui an den Magistrat: „Wie sieht es mit der Lohnregelung der in städt. Betrieben tätigen Arbeiter?“
14. Besuch des Vereins der Hundesfreunde Wiesbaden um Gewährung eines Beitrags zur Veranstaltung einer internationalen Ausstellung von Hunden.
15. Erwerbung einer Grundfläche zur Erweiterung der Mainzerstraße längs der Bessing Nr. 8.
16. Erwerbung von Gelände zur Erweiterung der Mainzerlandstraße.
17. Abkommen mit den Interessenten betr. die Verneuerung der Freiladestelle im Salzbadhof.
18. Festlegung des Kaufgeldes für Grabstellen an der Ostseite von Quadrat 33 des Friedhofes an der Platterstraße.
19. Antrag auf Umwandlung einer Assistentenstelle bei der Kurverwaltung in eine Sekretariatsstelle.

Wiesbaden, den 23. April 1907.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Mehrere Weinfelder-Abteilungen unter dem alten Rathaus, sowie den Schulen an der Drauen- und Rheinstraße sollen neu verpachtet werden.
Schriftliche oder mündliche Angebote können in dem Rathaus, Zimmer Nr. 44, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird, abgegeben werden.
Wiesbaden, den 10. April 1907.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des in den städtischen Waldungen erzeugten Holzes wird vom 24. ds. Mts. ab bis auf Weiteres verboten.
Wiesbaden, den 18. April 1907.

6246

Der Magistrat.

Freiwillige Feuerwehr 2. Zug

Die Mannschaften der Leiter-, Feuerbahn- und Netter-Abteilungen des 2. Zuges werden zu einer Übung auf Montag, den 29. April 1907, abends 7 Uhr in den Hof der Feuerwehrstation eingeladen.

Unter Bezugnahme auf die Statuten wird pünktliches Erscheinen erwartet.
Wiesbaden, den 23. April 1907.

6591

Die Branddirektion.

Freiwillige Feuerwehr 6. Zug (Clarenthal)

Die Mannschaften der Leiter-Abteilung des 6. Zuges (Clarenthal) werden zu einer Übung auf Sonntag, den 28. April 1907, vormittags 6 Uhr an die Remisen geladen.
Pünktliches Erscheinen wird erwartet.
Wiesbaden, den 22. April 1907.

6590

Die Branddirektion.

Wettbewerb.

Zur Erlangung von Ideen für die Errichtung eines **Kriegerdenkmals** zur Erinnerung an die im Kriege 1870/71 Gefallenen wird hiermit unter Deutschen Architekten, Bildhauern und andern Künstlern ein Wettbewerb eröffnet.
Die Unterlagen sind gegen Einsendung von 3 Mark beim Stadtbauamt, Friedrichstr. 15, Zimmer 25 zu beziehen. Dieser Betrag wird bei der Ablieferung der Entwürfe zurückvergütet.

Die Entwürfe sind bis zum 31. August d. Js., abends 6 Uhr, im Botenamt des Rathhauses abzuliefern bzw. bis zu dieser Zeit bei einer Postanstalt des Deutschen Reiches porto- u. Bestellgeldfrei anzugeben.

An Preisen werden ausgesetzt:
ein erster Preis 1000 Mark und Zuficherung der Ausführung,

ein zweiter Preis 1000 Mark,
ein dritter Preis 500 Mark,
außerdem wird der Ankauf weiterer Entwürfe zum Preise von je 300 Mark vorbehalten.

Die Stadtgemeinde behält sich ferner vor, aufgrund Beschlusses der Preisrichter die Preise in anderer als der angegebenen Weise zu verteilen, jedoch wird der Gesamtbetrag von 2500 Mark unter allen Umständen verausgabt.
Preisrichter sind die Herren:

1. der Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden oder dessen gesetzlicher Stellvertreter.
2. Stadtverordneter, Justizrat Fritz Siebert.
3. der Vorsitzende des Kreisärzterverbandes, Landmeister Klein, Leutnant der Reserve.
4. Geheimrat Oberbaurat Professor Hofmann zu Darmstadt.
5. Professor Herter zu Berlin.
6. Professor Kurz zu München.
7. Stadtbaurat Frobenius zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 12. April 1907.

6282 Der Magistrat.

Verdingung.

Die Ausführung der **Maurer- und Nebenhaltierarbeiten** für den **Neubau der Desinfektionsanstalt** auf dem städtischen Krankenhausgelände zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden, Friedrichstraße 15, Zimmer 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 75 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 13“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 1. Mai 1907,
vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagsverteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Wiesbaden, den 23. April 1907.

6692 Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Auf dem **Strassenkreuz hinter der Ringkirche**, zwischen **Rauentaler-, Clarenthaler- und Rheingauerstraße**, in der **Hallgarterstraße**, zwischen **Rauentaler- und Johannisbergerstraße**, sowie in der **Gneisenaustraße** zwischen **Westend- und Bülowsstraße**, soll im Mai d. Js. mit dem Umbau der provisorischen Fahrbahn in definitive Pflasterfahrbahn begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabelneze, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Ausbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 20. April 1907.

6479 Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Der **Fruchtmarkt** beginnt während der Sommermonate (April bis einschließlich September) um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 23. März 1907.

Städt. Amt.

Bekanntmachung.

In der

- a) **Wörthstraße** zwischen Rhein- u. Dohheimerstraße,
- b) **Adolfstraße** zwischen Rhein- und Adelheidstraße,
- c) **Sedanstraße** zwischen Sedanplatz u. Walramstraße u.
- d) **Schachtstraße** zwischen Steingasse u. Schwalbacherstr. soll im Mai d. Js. mit dem Umbau der beschotterten Fahrbahn in Kleinpflasterfahrbahn begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabelneze, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Ausbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 20. April 1907.

6475

Städtisches Straßenbauamt.

Nichtamtlicher Theil

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden vom 7. Februar 1907, genehmigt durch den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, sind wir ermächtigt worden, gemäß §§ 4 und 5 des Gesetzes vom 16. April 1902, betr. die Landesbank in Wiesbaden, Schuldverschreibungen, welche zu 3 1/2 Prozent verzinslich sind, im Gesamtbetrage von 15 Millionen Mark unter folgenden, jeder Schuldverschreibung beigedrucktten Bedingung auszugeben:

Die Direktion der Nassauischen Landesbank gibt gemäß §§ 4 und 5 des Gesetzes vom 16. April, betr. die Landesbank in Wiesbaden, mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau und mit Zustimmung des Landesauschusses des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden eine Serie von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchstabe II im Gesamtbetrage von 10 Millionen Mark aus. Die Schuldverschreibungen werden vom 1. April 1907 datiert, mit 3 1/2 Prozent jährlich verzinst und zerfallen in 10 gleiche Abteilungen Nr. 1 bis 10 von je einer Million Mark. Jede Abteilung zerfällt in vier Unterabteilungen und zwar: a) in Stücke von Mk. 200, b) von Mk. 100, c) von Mk. 1000 und d) von Mk. 2000. Die einzelnen Stücke werden mit Zinscheinen zum Bezuge der halbjährlich am 1. April und 1. Oktober fälligen Zinsen, sowie mit einer Anweisung zum Empfang weiterer Zinscheinebogen versehen. Die Einlösung der fälligen Zinscheine und die Rückzahlung der gekündigten Schuldverschreibungen erfolgt bei der Hauptkassette und sämtlichen Landesbankstellen, außerdem kann die Direktion der Nassauischen Landesbank deren Einlösung bei einem Bankinstitut in Berlin und Frankfurt a. M. anordnen. Die Schuldverschreibungen sind von Seiten der Inhaber unkündbar. Die Direktion der Nassauischen Landesbank ist dagegen berechtigt, die Schuldverschreibungen nach dem 1. Dezember 1911 auf einen der Zinstermine zu kündigen und zum Nennwert einzulösen. Eine Auslösung einzelner Schuldverschreibungen findet nicht statt, vielmehr darf die Direktion der Nassauischen Landesbank nur ganze Abteilungen, welche durch das Los bestimmt werden, oder die ganze Anleihe zur Rückzahlung kündigen. Bis zum 1. April 1902 muß die ganze Anleihe zurückbezahlt werden. Jede Kündigung muß mindestens drei Monate vor dem Rückzahlungstermin in dem Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Wiesbaden und in einem weiteren öffentlichen Blatte bekannt gemacht werden.

Die Schuldverschreibungen Buchstabe II sind mit Zinscheinen zum halbjährigen Zinsenbezüge bis zum 1. April 1917 und einem Erneuerungsscheine zur Erhebung weiterer Zinscheine versehen. Die Einlösung der fälligen Zinscheine erfolgt bei der Hauptkassette und sämtlichen Landesbankstellen, sowie in Berlin bei der Preussischen Central-Genossenschaftskasse und in Frankfurt a. M. bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft. Es gelangen zur Ausgabe:

2500 Stück Buchstabe U. a. über 200 Mark	
5000 „ „ U. b. „ 500 „	
4500 „ „ U. c. „ 1000 „	
1250 „ „ U. d. „ 2000 „	

Für Kapital, Zinsen und Kosten haftet die Nassauische Landesbank mit ihrem ganzen Vermögen; außerdem leistet der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hierfür die Garantie.

Der Ausgabekurs ist vorläufig auf 100 Prozent festgesetzt.
Wiesbaden, den 27. März 1907.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Mitteilung.

Unsere Annahmestelle befindet sich **nicht** mehr
Luisenstraße 24, sondern direkt gegenüber

Luisenstraße 19

in den Geschäftsräumen des Haus- und Grund-
besitzer-Verein.

Wiesbaden, den 1. April 1907.

Kohlen-Verkauf - Gesellschaft
m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstraße 2.
Telephon Nr. 545 u. 775. 5624

Porte-
monnaies,
Reise-
taschen,
Hand-
taschen,
Hand-
Koffer,
Ruck-
Säcke.

Aeusserst billige Preise.

A. Letschert, Faulbrunnenstrasse 10.

Die beste und billigste Bezugsquelle
Möbeln, Betten, Polsterwaren, sowie ganze Ausstattungen
ist nur

Bürgerl. Möbel-Magazin
Wilhelm Seemann, 6346
Ecke Delenm- u. Bleichstr. — Eingang Bleichstr.

Sämtliche Betten und Polsterwaren werden in
eigener Werkstätte angefertigt und leisten daher weit-
gehende Garantie.

Transport frei. — Kostenaufschläge bereitwilligst.

Weltrausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

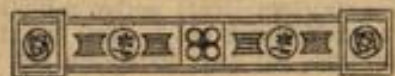
Man verlange nur:

Globus
mit
Schutzmarke
Globus
im
roten Streifen.

Putzextrakt

da viele
wertvolle Nachahmungen
angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.



Solidor!

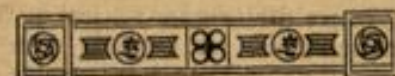
Solidester Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.85

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse
= 20. =



Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladens
Bleichstraße 39
werden daselbst
sämtliche Schuhwaren
mit bedeutender Preisermäßigung
ausverkauft.

Gasthaus u. Restaurant „Deutsches Haus“
Hochstätte No. 12.

Empfehle: ff. Biere der Wiesbadener Kronenbrauerei, Mittagstisch zu
60, 80 Pf. u. höher, sowie reichhaltige Frühstück- und Abendkarte. Fremden-
zimmer von 50 Pf. an pro Person. — Gleichzeitig empfehle mein schönes
Vereinslokal (160 Personen fassend), den verehrten Vereinen und Gesellschaften
zur gefälligen Benutzung.

Zu recht zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein:
J. B. Gustav Klüppelberg.

Oelfarben,
Bernsteinlacke, in wenigen Stunden trocknend, ohne nachzukleben,
Parkett- und Linoleum-Wachs,
Terpentinöl, Leinöl, Sikkativ, Pinsel, Möbelpolitur, Möbel-
lacke, Bronzen, Stahlspäne,
Fensterleder — Schwämme
in bester Qualität.

Metzgergasse 5. **H. Roos Nachf.,** Telephon 2149.
an der Marktstrasse. **Walther Schupp.** 4775

Ein kleines
kann mit
Parkett-Rose
Nass wischbare Bodenwische

auf Parkett, Linoleum u. gestrichenen Böden
nach Gebrauchsanweisung mühelos
Hochglanz ohne Glätte erzielen.
Feuchtes Aufwischen möglich, ohne
Flecken zu hinterlassen, geruchlos.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften; wo nicht, beliebe
man sich an: **J. G. Kipp, Frankfurt a. M., Am Tier-
garten 18,** zu wenden. 1567/314

Badewanne mit direkter Gasheizung
und um die Wanne geführten Heizkanälen

Vereinigt: Badewanne, Badeofen, Zimmerheizung
sowie kalte & warme Brausevorrichtung
in einem Gegenstande.

Gesetzlich geschützt im In- & Auslande.
Kosten für Vollbad
von 170 bis 190 Pfennige.

Aug. Kunz, Wiesbaden.
Rheinblickstrasse 10.
Telephon 3325. 8024

Das altbekannte Uhren- u. Goldwarengeschäft
von
Max Döring, Inh.: Henry Wiemer
befindet sich jetzt wieder im Hause
Michelsberg 16, Eingang Hochstätte 21. 8340

Großer Schuhverkauf!
Gut! Nur Neugasse 22, 1 Etage hoch. 7366
Billig

Wirklich billiges Angebot! Schuhwaren

welche sich von verschiedenen
Gelegenheitskäufen
angesammelt, Einzelpaare, durch-
gehend bessere Ware in Chevreau,
Vorkais, Halb- und Vollleder für
Herren, Damen und Kinder 5, 6,
7—10 Mk. verkauft; früherer Laden-
preis derselben war 7 10—14 Mk.
Bitte sich davon zu überzeugen, da
die Mehrzahl der Stiefel mit den
früheren „Originalpreisen“ und
der Fabrikmarke „Goodyear“,
Welt- und Handarbeit ver-
sehen sind.

Ein Vollen Kinder-Vorkais-
und Chevreau-Stiefel in
schöner neuester Färbung und guter
Qualität. 5593

Nur Neugasse 22,
1. Stock,
Rein Laden. Rein Laden.
NB. Als Gelegenheitskauf, farb.
Stiefel, früherer Ladenpreis 10 Mk.
jetzt 5 Mk.

Straussfedern!
Ball- und Kuhlumen,
Nigretts, Reiter,
Paradiesvögel,
Fantasie u. Schmuckfed.
Spottbillig!
Straussfedern-Manufaktur
Blank,
Lager in künstlichen Blumen.
Wiesbaden, 478
Friedrichstraße 29, 2. Stock.
Robinson erhalten Extra-Rabatt

Eiserne Garten- und Balkon-Möbel
in moderner Form und Farbe.

Rollschutzwände
Rasenmäher
Rasensprenger
Gartengeräte
Drahtgeflechte,
verzinkte
Stacheldrähte
Schiebekarren
Schlauchrollen
in reichhaltigster Auswahl bei

Heinr. Adolf Wengandt,
Eisenwarenhandlung,
Ecke Weber- und Saalgasse. 6446

Emaille-Firmenschilder
liefert in jeder Größe als Spezialität 4305
Wiesbadener Emaillier-Werk, Rathios Hoff,
Metzgergasse 3.

In grosser Auswahl und
allen Preislagen empfehle:
Unterkleider für Herren, Dam. u. Kind.
Normalhemden m. Achsel-
u. Vorder-
schliese
Unterjacken in bester
Konfektion
Unterhosen in jeder Art
u. Grösse
Herren-Sport- u.
Reise-Hemden
Knaben-Sweaters
Damen-Trikot-Unterjack.
Reform-Beinkleider
für Damen u. Kinder

Prof. Dr. Jaegers
Normal-Unterwäsche.

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse
39/41. 6127

Akademische Zuschneide-Schule
von H. J. Stein, Wiesbaden, Luisenplatz 1a, 2. St.
Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz
und für Herren, Damen und Kinder. Berlin, Wien, Prag, und
Pariser Schnitt. Leicht faßl. Methode, sorgfält. prakt. Unterz. Gröndl.
Ausbildung f. Schneiderinnen u. Direkte. Schül. Aufs. tagl. Kost m.
jugendl. und eingerichtet. Teilnahm. incl. Futter-Kup. Mt. 1.25.
Modsch. 75 Pf bis 1 Mk. 8786

Büsten-Verkauf: Sack, schon von 2. — an, Stoff,
von 2. 50 an, mit Gürtel von 2. 11. — an.

Saug-Generatorgas-Motor-Anlagen
von Fr. Voss, Maschinenfabrik,
Köln-Ehrenfeld.

Billigste Betriebskraft, 1/2 bis 1 1/2 Pfennig
pro Pferdekraft und Stunde. Konzessionsfrei.
Authracit-, Koks- und Braunk.-Brikett-Feuerung. [3380]

Vertreter: **Ingenieur A. Bunde,**
Wiesbaden-Sonnenberg.

Unter dieser Rubrik werden Inserate bis zu 3 Zeilen bei 2-mal wöchentlichem Erscheinen mit Mark 1.— pro Monat berechnet, bei 4-mal wöchentl. Erscheinen Mark 2.— pro Monat, bei tägl. Erscheinen 3 Mark monatlich.

..... Einzelne Vermietungs-Inserate 5 Pfennige pro Zeile.

Bohn., part. n. Dagh, in om.
Tab. Boh. part. 1751

